Die vormalige Grafschaft Schaumburg in ihrer kirchlichen Eintheilung.

Von

Ernst Friedrich Mooyer
in Minden.

Bückeburg.
M. H. Wolper.
1858.

Schlüter'sche Hofbuchdruckerei.

Die vormalige Grafschaft Schaumburg, wozu früherhin auch die hannoverschen Aemter Lauenau, Bokeloh und Mesmerode, sowie die Voigtei Lachem gehörten, zerfällt heutiges Tages in zwei Theile: in das Fürstenthum Schaumburg-Lippe und in den kurhessischen Theil unter dem Namen des Kreises Schaumburg.

Es ist bekannt, daß die Kenntniß der kirchlichen Geographie des Mittelalters zur Feststellung der früheren Gau-Eintheilung, wenigstens in einem großen Theile von Nord- und Mittel-Deutschland, erforderlich und nothwendig ist, da die Gränzen beider gemeiniglich zusammenfallen. Die früheren Bisthümer waren in Erzdiakonate eingetheilt, und diese enthielten eine Anzahl von Kirchspielen mit den darin eingepfarrten Ortschaften. Ein, auch wohl zwei, Erzdiakonate bildeten häufig in ältester Zeit einen Gau, weshalb dabei die s. g. Erzdiakonatsverzeichnisse zu beachten sind. Die vormalige Grafschaft Schaumburg griff in verschiedene Gaue über, umfaßte aber vorzugsweise den Bückegau, und von Erzdiakonaten berührte sie dasjenige von Ohsen (im Gau Tilithi) und die Banne Wunstorf und Aplern.

Dankenswerth, sowohl für den Geschichtsforscher wie für den Archäologen, sind daher die von dem verstorbenen kurhessischen Staatsrathe C. W. Wippermann in Rinteln in der, zu Kassel erscheinenden, Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde (Bd. VII. Hft. I. S. 64—70) mitgetheilten „Notizen über das Alter der Kirchen in der Grafschaft Schaumburg". Ist nun bei irgend einem kirchlichen Gebäude von dem Alter desselben in architektonischer Beziehung die Rede, dann hat man dabei nach urkundlichen Nachrichten zu forschen, weil solche den Ansichten der Kunstkenner manchmal große Unterstützung gewähren, und eben deshalb sind solche, wenn sie sich finden, ganz besonders zu beachten, um über das Alter des Gebäudes zu einem sichern Resultate zu gelangen. Ist aber von einer Erneuerung und Erweiterung, oder gar von einem Neubau eines solchen die Rede, dann hat man, was die Zeit vor der Kirchenverbesserung anlangt, außer anderen auf etwa vorhandene Ablaßbriefe zu achten.

Der obengedachte Aufsatz Wippermann's veranlaßt mich, im Nachstehenden eine Uebersicht der Kirchspiele der Grafschaft Schaumburg folgen zu lassen, der ich einige geschichtliche Notizen beifügen will, weil solche dem Archäologen vielleicht einige Anhaltspunkte bei Bestimmung des Alters der jetzt an den betreffenden Orten vorhandenen kirchlichen Gebäude gewähren können. Als Grundlagen zu dieser Uebersicht habe ich mich nachstehender Schriften bedient, nämlich des Schaumburg-Lippischen Kalenders auf das Jahr 1857 (Bückeburg. 12.), der Statistischen Darstellung des Kreises Schaumburg von G. Avenarius (Rinteln, 1840. 8.), G. Landau's Beschreibung des Kurfürstenthums Hessen (Kassel, 1842. gr. 8.); ferner: Ledderhose Beyträge zur Beschreibung des Kirchen-Staats der Hessen-Casselischen Lande (das. 1780. gr. 8.) und Paulus Nachrichten von allen Hessen-Schaumburgischen Superintendenten, Kirchen rc. (Rinteln, 1786. 8.). — Wenn bei den allegirten Urkunden die Quellen nicht angegeben worden sind, dann sind solche in Wippermann's Regesta Schaumburgensia (Cassel, 1853. 8.) nachzusehen; finden sie sich dort nicht, dann lagen ungedruckte Belege vor.

Bei den verschiedenen Ortschaften habe ich, soweit ich sie augenblicklich auffinden konnte, die ältesten Namen derselben angeführt; bei genauerer Durchsicht von Urkunden werden sich auch die mitgetheilten Nachweise noch vervollständigen lassen. Wir erhalten dadurch den urkundlich zu begründenden Nachweis über das Alter der einzelnen Ortschaften. Da ein großer Theil dieser letzteren in Urkunden nicht aufgeführt wird, so dürften diese vielleicht mit geringer Ausnahme jüngeren Ursprungs sein, von vielen ist dies wenigstens gewiß.

Als merkwürdig ist noch hervorzuheben, daß von vielen gottesdienstlichen Gebäuden jetzt nicht mehr bekannt ist, welchem Kirchen- oder Schutzheiligen dieselben geweihet waren (die Erinnerung daran scheint seit der Reformation aus dem Gedächtnisse verloren gegangen zu sein) wo dies zu ermitteln stand, ist solches vermerkt worden.

Für einige einschlagende Bemerkungen fühle ich mich den Herren Regierungsrath A. v. Campe, Konsistorialrath Reiche und Amts-Assessor Weissich in Bückeburg, letzteren ganz besonders, auch dem Herrn Grein in Kassel zu Dank verpflichtet.

A. Das Fürstenthum Schaumburg-Lippe.

Das jetzige Fürstenthum Schaumburg umfaßt die Aemter Bückeburg, Arensburg, Stadthagen und Hagenburg, worin sich 16 Kirchspiele finden:

a. Amt Bückeburg.

1. **Bückeburg**, Residenzort des Fürsten, aus Ansiedlungen neben den Gehöften Suthrem (Sutrem, Sutherem, Sotzeren, Zotzerum, Sorſzen, die Soſſen oder Soſſern) entſtanden, die ſchon um die Mitte des zwölften Jahrhunderts bekannt ſind, auch 1256 (Zeitſchrift des hiſtoriſchen Vereins für Niederſachſen zu Hannover. Jahrgang 1853. S. 100) und 1268 (daſ. 103; Jahrg. 1850. S. 323), ſo wie noch 1441 erwähnt werden, und als Meierhof noch 1560 (ungedr. ſchaumburg. Urkunde) vorkommen, wozu, des größeren Schutzes wegen, die wahrſcheinlich ſchon im Jahre 1304 vorhandene Burg (etwa an der Stelle, woſelbſt jetzt das fürſtliche Reſidenzſchloß ſteht, belegen) die Veranlaſſung gegeben haben dürfte. Es bleibt noch näher feſtzuſtellen übrig, ob jene Höfe vielleicht die beiden ſ. g. freien Burghöfe waren, welche die Herren von Münchhauſen zu Lehn trugen, von denen einer, welcher früherhin der Hof (curia) von „Zotzrenn" hieß, dem mindenſchen Moritzkloſter zuſtand [vielleicht aus der Schenkung des edlen Mirabilis herrührend], ſpäterhin jedoch dem Grafen v. Schaumburg käuflich überlaſſen worden iſt, denn am 27. Juli 1348 ſicherte Adolf (VII. 1315 † 1353), Graf v. Holſtein und Schaumburg, dem damaligen Abte des gedachten Kloſters Namens Rudolf [II. v. Haren, 1337, dankte 1360 ab, begab ſich in das Kloſter Loccum und ſtarb dort am 16. oder 30. April] das Recht zu, den Hof zu Zotzerum jederzeit, gegen Entrichtung der Kaufſumme von 50 Mark Silbers, wieder einlöſen zu können. Ein anderer Hof daſelbſt (der kleine Hof genannt) gehörte noch 1430, und auch 1441 (Würdtwein Nova subsidia dipl. XI. 378),

dem mindenschen Domkapitel. Neben dieser Bezeichnung (Suthrem) scheint der jetzige Name (Bückeburg), wenn nicht früher, doch seit 1304 Platz gegriffen, und jenen zuletzt ganz verdrängt zu haben, wie man ähnlichen Erscheinungen häufig begegnet; gerade so, wie es dem Orte Hokolve mit Petershagen, Bruchdorf mit Liebenau u. a. ergangen ist.

In Bückeburg, welches erst 1365 Fleckengerechtigkeit erhielt, ist eine, von 1611 bis 1613 von dem 1620 in den Reichsfürstenstand erhobenen Grafen Ernst erbauete, evangelisch-lutherische Kirche (nebst einer evangelisch-reformirten und einer katholischen Gemeinde), wozu jetzt die Dorfschaften Scheie (Scoythe, Scoithe, Schogethe, Sogethe, späterhin Scheyde, Scheyden, schon um 1055 und zwischen 1181 bis 1185 gedacht; in dessen Nähe der im Jahre 1442 und am 23. Mai 1485 urkundlich angeführte Rethof, der 1381 der Gruthof zu Reyt heißt, lag, ebenso 1446 der Nordhof, 1420 der Midhof und 1388 der Hof Lemenkule) und Jetenburg, die Kolonien am Harrel und die um die Stadt herumliegenden Häuser eingepfarrt sind, während umgekehrt die Bewohner Suthrems und Bückeburg in älteren Zeiten zur Kapelle und Kirche in Jetenburg gehörten. Dieser letztere Ort (Getenebureh) hatte bereits um 1160 eine Kirche, deren auch um 1190, 1230 und 1254 als solcher gedacht wird, während dieselbe 1181 als Kapelle bezeichnet steht. Im Jahre 1435 heißt sie noch Pfarrkirche (v. Hodenberg Hoyer Hausarchiv. Abtheil. VIII. Sonstige Quellen S. 164), war übrigens eine Tochterkirche von Obernkirchen. An derselben, deren Restauration durch die Munifizenz der regierenden Fürstin zu Schaumburg-Lippe gegenwärtig ausgeführt ist, fungirten als Kirchherren (plebani): Reinhold (sacerdos) 1188, Heinrich 1339 und Heinrich (de Helbeke, v. Heidelbeck) 1366. — Als Flurbezeichnungen finden sich dort um 1540: up der kerkbreden bi der Regeth, benedden und under der Linden up der kerkbreden, bi der kerckreget. — An die Stelle des älteren Gotteshauses trat zur Zeit des Grafen Otto v. Schaumburg die durch letzteren (im Jahre 1570—1573) neuerbaute und damals mit einem (jetzt nicht mehr vorhandenen) Thurme versehene jetzige Kirche.

Im Uebrigen muß in Bückeburg, vor Erbauung der obenerwähnten Kirche, eine eigene Kapelle im Schlosse bestanden haben, denn am 28. Septb. 1524 schenkte Bodo von dem Werder an dieselbe 100 Goldgulden, und 1505 (wohl 1525) präsentirte zu der darin befindlichen Vikarie des h. Antonius der Graf Johann den

Adolf Ringemoith, nachdem Konrad Becker resignirt hatte. Wenn sich diese Vikarie urkundlich in einer Kapelle im Schlosse nicht nachweisen läßt, dann dürfte sie in dem Gotteshause auf dem landesherrlichen Hofe neben dem Rathhause zu suchen sein.

Die Dörfer Luhden (Luden, Ludhen), welches eine Kapelle hat, deren 1281, 1282, 1309 erwähnt wird, die jedoch verschieden sein dürfte von derjenigen St. Katharinen-Kapelle, welche 1522 auf der Südseite des Berges durch den Grafen Anton unfern Rinteln auf dem Katharinenberge erbauet und dem Kloster in Rinteln geschenkt wurde, die jedoch bereits im Jahre 1550 mit gräflichem Konsens durch die Bürger zu Rinteln abgebrochen worden ist (Dassel, Tabellarische Uebersicht 2c. 61, setzt ihre Erbauung in das Jahr 1516), Schermbeck (Schyrenbeke, Scirenbeke, 1352, Schernicke, wenn nicht Schiereneichen gemeint sein sollte, 1358, Schernbrocke 1536, 1651, Schermbrock 1556, vergl. Treuer, Münchhausensche Geschlechts-Historie, Anh. 160, 186, 389; woselbst schon zu des mindenschen Bischofs Siegward Zeiten, also zwischen 12. März 1120 und 28. April 1140, das mindensche Domkapitel Besitzungen hatte, und worin sich jetzt preußische, hessische und schaumburg-lippesche Kolonate befinden), Selliendorf (Selinckdorpe, Selinctorpe, Selingdorpe, Zelinckdorpe, 1314, 1320, 1330, 1366 und 1368) und Knatenhausen (Gnatenhufen, Knatenhufen, um 1181, um 1190, 1320, 1402, 1438, 1441) sind nach Kleinenbremen (im Preußischen) eingepfarrt.

2. **Vehlen** (Velden) wird bereits um 1055 namhaft gemacht, hatte auch schon 1167 eine dem h. Johannes geweihete Kirche, deren 1176, 1179, um 1190 und 1230 Erwähnung geschieht, wogegen dieselbe im Jahre 1181 Kapelle genannt wird. Sie war eine Tochterkirche von Obernkirchen und hatte als Kirchherren einen Hermann 1339 und 1341; einen andern Hermann, der 1407 wohl schon verstorben war; einen Wilhelm (Wylkynus) Kyvenhagen (vielleicht der Bruder eines Heinrichs, welcher 1397 als Kanoniker des mindenschen Martinsstifts eine Urkunde ausstellt) 1423, der am 25. März 1432 abdankte; einen Johann Schrader 1460 (aber 1461 als Johannes Sartoris); einen Johann Sander (vielleicht identisch mit dem vorhergehenden) 1465 (aber 1485 als Joh. Sartorius, doch nicht etwa der 1495 als Kanoniker des mindenschen Martinsstifts erwähnte Joh. Berch, genannt Sartor?), und einen Heinrich Duvemann 1557, der wohl noch 1564 am Leben war. Dort lagen 1332 und 1390 der

Haselhof, und 1368 die Höfe Ekhof und Hartmannichof. — Ein Weisthum des Gogerichts zu Vehlen aus dem vorigen Jahrhundert ist durch den Druck veröffentlicht (Grimm, Weisthümer III. 312—319).

Außer den nur zum Theil zu dieser Kirche gewiesenen Kolonaten Vehlens, gehören dazu die Ortschaften: Ahnsen (Adenhusen, 1256, 1273, 1381), Widdensen oder Wietzen (Widdessen 1268, 1292), Bergdorf (Barechtorpe um 1170, vergl. Würdtwein Subsid. dipl. VI. 365; und 1250; Barchtorpe 1249), Neumühlen zum Theil (welches mit der Dorfschaft Ahnsen so genau zusammenhängt, daß bei beiden die Kolonate durchnumerirt werden), Müsingen (Musinge, um 1250, Musinghe 1332, Musingen 1444), Achum (Acheim 1244, Achen, Achchem 1257; Achem in parr. Velden 1339, 1348, Achim 1540), Deinsen (Deynhusen 1320), Neuseggebruch (Sekbroke 1409, Secbroke 1452), Echtorf zum Theil (Echthorpe 1250, vergl. Zeitschr. des hist. Vereins für Niedersachsen, Jahrg. 1853. S. 95; 1254 und 1255, vergl. das. 97, 99; Echtorf 1257, Echtorpe 1268; das mindensche Moritzkloster besaß dort: twe morgen bi der kerkreget) und Schiereneichen zum Theil (Schernike 1458). — Man würde annehmen müssen, daß in Ahnsen (Adenhusen) ein kirchliches Gebäude vorhanden gewesen wäre, da 1250 dort ein Kirchherr Heinrich genannt wird (Scheidt, Nachrichten vom Adel, Mantissa 545; v. Hodenberg, Archiv des Klosters Wennigsen 17), wenn nicht vielmehr darunter Adensen (Adenoys) bei Hallerburg zu verstehen wäre, woselbst 1415 eine Kirche bestand (Würdtwein, Nova subs. dipl. XI. 342).

3. **Petzen**, (nicht zu verwechseln mit Pötzen bei Fischbeck, vgl. Zeitschr. des histor. Vereins für Niedersachsen, Jahrg. 1853. S. 7) hatte schon 1181 eine Kapelle, deren um 1190 als Kirche gedacht wird, welche die H. H. Cosmas und Damian zu Schutzpatronen hatte. Neben dem Dorfe (auf einem Grundstücke des dortigen Kolon Rust No. 5) finden sich die jetzt fast ganz verschwundenen Ruinen einer den erloschenen Edelherren von der Bückeburg und Arnheim zugehörig gewesenen Burg (castrum Arnem), welche von den Landleuten: dat Huus Aren genannt wird, und an welchem der Bruchmühlengraben, ein Arm der Aue, vorbeifließt, wie dort auch noch vor hundert Jahren die Ueberbleibsel der s. g. Neuenburg vorhanden waren (vergl. über das Geschlecht und die beiden Burgen meinen Aufsatz: Urkundliche Nach-

richten von den Dynasten von der Bückeburg und Arnheim, in der gedachten Zeitschrift, Jahrg. 1853. S. 1—122, besonders S. 7 u. 8).

Von Kirchherren in Peetzen führe ich an: Johann Greif (Griph) 1339 und 1351; Arnold (Arend, Arnolt) 1390 (v. Westphalen, Monum. ined. I. 1064; Urkundensammlung der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländ. Geschichte. Bd. II. Abth. II. 366) und Johann Holthusen (Culemann, Cod. dipl. Mind. T. I., Handschr. im Königl. Archive zu Hannover). Wahrscheinlich waren die Kapellane der Dynasten v. Arnheim zugleich Kirchherren in Peetzen, und dann würde eines solchen, dessen Namen freilich nicht angegeben ist, schon 1242 zu erwähnen sein, eines Johann's im Jahre 1254 und eines Hermann's im Jahre 1255 (vergl. meinen erwähnten Aufsatz S. 94, 97, 99).

Nach Peetzen, welches eine Tochterkirche von Obernkirchen war, sind eingepfarrt die Ortschaften: Evesen (Eruessen, Hennessen zw. 1185—1206, Eruessen 1338, 1342, Eiuerssen im 16. Jahrhundert), Nordholz, Berenbusch, Röcke (Rocke 1221, 1256, vergl. Zeitschr. des hist. Vereins für Niedersf. 1853. S. 102; Rocken 1271), Vorwerk Höfersau (Hokesouwe 1440, 1444, 1461, doch findet sich der Name schon früher, denn ein Henricus de Hukesowe wird 1180, die Brüder Hermann und Johann 1221, Hermann auch 1233, ein mindenscher Bürger Friedrich von Hokeshove aber 1241 angeführt) und Nammen zum Theil.

4. **Frille** (Vrigelde, Vrilethe um 1168, Vrilede 1203, 1284, Vriledhe 1220, 1222, Vrilethe 1220, 1226, 1264, 1242, vergl. v. Hodenberg, Arch. des Klosters Mariensee 38, 1282; Vrilde 1328, Wrilodhe, vergl. Wurdtwein, Subs. dipl. XI. 10), worin ein Gohgericht bestand (Wurdtwein, Nova subs. dipl. X. 385, 386), kommt als Pfarre 1323 vor, gehört aber halb zum Fürstenthum Schaumburg-Lippe, halb zum Königreich Preußen. Es soll zum Gau Scapewalde gehört haben (Grupen, Origg. Germ. I. 228). — Im Jahre 1462 hieß der dortige Kirchherr Johann Span (vergl. Zeitschr. des Vereins für Hess. Gesch. u. Landesk. VI. Hft. I. 283), 1498 aber Heinrich Relynck (ungedr. Urk. des mindenschen Stadtarch. No. 248). — Dicht bei Frille lag in alten Zeiten ein jetzt wüster Ort Bodendorf (vergl. meinen Aufsatz im Archive des histor. Vereins für Niedersachsen. Jahrg. 1846. S. 352); ebenso ein Didinghausen (Didingohuson um 1070, etwa 1033 Diotanhusun? der Papen- oder großen

Scheurenwiese bei der Aue am Schaumburger Walde bei dem Didinghauser Vorde wird 1562 gedacht.)

Eingepfarrt sind die Bewohner von Frille, Cammer (auch Cammerbrink und Brinkhäuser) und der kleinen Kolonie Hacksborst; sodann die preußischen Ortschaften Päpinghausen (Pepinghusen um 1030, Papingonhuson 1059, um 1070, Papinghehusen um 1215, Pepinghusen 1264, 1309, 1311, 1317, 1322, vergl. Würdtwein, Nova subs. dipl. X. 382, 383), Aminghausen (um 1070 wohl Amanhuson, später Amminghusen um 1255, Amenhusen 1267), Wietersheim (Witersen 1233, Withersen 1333, Wytersen 1275, vergl. v. Hodenberg, Hoyer Urk. Buch VIII. 76; woselbst sich 1325 ein Gohgericht befand, wie dort auch eine Komthurei des Johanniter-Ordens, worüber wir einige Nachrichten dem Verf. der s. g. Mindischen Geschichte, Culemann, verdanken, bestand, womit eine Kapelle verbunden war) und Leteln (etwa um 1130 Litolon, vgl. Würdtwein, Subs. dipl. VI. 438, Letelen 1262, vergl. das. XI. 22; 1373, 1407, 1410). — Zwischen Leteln und Wietersheim liegt eine Gegend, welche uppen Schoppenfelde heißt, wonach der dort zu suchende (Unter-) Gau Schaaffeld (Scapeuelde) den Namen hat. Es war dort ein Gerichtsplatz (mallus) und des Zehnten daselbst (in Scapeuelde) wird 1233 gedacht.

Bei Wietersheim liegen die s. g. Oexer-Höfe, die Ueberbleibsel des wüste gewordenen Ortes Ochtersen (Octtirsin, Hochtersin 1214, Ochtersen 1213, 1499).

5. **Meinsen** (Meynhusen), zu unterscheiden von dem in den fuldischen Tradizionen erwähnten Meinsen (Meienhusen in pago Zigildi, vgl. Westphälische Provinzial-Bätter IV. Hft. I. 35. Anm. **), und demjenigen im Kirchspiele Hülsede (welches als Meynerdessen 1323, vergl. v. Hodenberg, Arch. des Klosters Barsinghausen 93, und 1324, vergl. Würdtwein, Nova subs. dipl. X. 388, vorkommt), wird 1181 zuerst erwähnt, und hatte zwischen 1185 und 1206 bereits eine Kirche, die unter der Mutterkirche von Obernkirchen stand. Das jetzt dort befindliche Gebäude, in tonnenartiger Gestalt erbaut, kann etwa einige Jahrhunderte alt sein. Die ältere Kirche ist 1200 von Bernhard, Grafen v. Poppenburg (1169—1230), an das Kloster Obernkirchen verkauft worden, Otto v. Schwanebeck (1202 bis um 1240), der Schwestersohn des gedachten Grafen, focht die Veräußerung an, doch wurde der Verkauf bestätigt. Es entsteht hierbei die Frage,

wie jener Bernhard zu Besitzungen in Meinsen gelangt war? Bernhard's Vater, Beringer (1143 — 1178), soll eine Schwester des hildesheimischen Bischofs Hermann (1162 † 1169), den man für einen v. Wennerde hält (Zeitschr. des hist. Vereins für Niedersachsen. Jahrg. 1850. S. 176), zur Frau gehabt haben, mit der er jene Güter erheirathet haben könnte; doch weiß man auch nicht, auf welche Weise dieses Geschlecht hier Grundbesitz hätte erlangen können. Otto's v. Schwanebeck mütterliche Oheime waren, außer dem Bernhard, dessen Bruder Albert (1175—1183 oder 1188) und Konrad (1175 bis 1191, todt 1198), und vielleicht noch der hildesheimische Domherr Johann (1191); von diesen scheint nur Bernhard verheirathet gewesen zu sein, gleichwohl ist der Name und das Geschlecht seiner Frau unbekannt, so daß sich dabei keine Anknüpfungspunkte zu weiteren Forschungen finden lassen.

Der Kirche in Meinsen geschieht ferner 1230, der Pfarrei 1261, Erwähnung. Was die Kirchherren anlangt, so möchte derjenige Priester (sacerdos) Geltmar, den uns eine Urkunde von 1254 kennen lehrt (Zeitschr. des hist. Vereins für Niedersf. Jahrg. 1853. S. 97), jenen beizurechnen sein; doch läßt sich ein Hermann als Kirchherr bereits 1188 nachweisen. Ein Heinrich wird 1338 und 1339; ein Johann (der vielleicht richtiger nach Stadthagen gehören möchte) 1393; ein Dietrich Sulbeke 1455; ein Johann Kyvenhagen (vergl. oben unter Vehlen) 1474; ein Dietrich v. Horsten (als rector) 1485 und ein Gebhard (Geuehard) Clare 1564 angeführt.

In der Kirche war vom mindenschen Bürger Heinrich Dekber (Rathsherr 1445—1463) eine Kommende beim Altar der h. Maria-Magdalena in der Sakristei gestiftet worden, welche 1482 der Magister Johann Camp, Kanoniker des mindenschen Martinsstifts, inne hatte, die nach dessen Ableben dem Heinrich Camp verliehen werden sollte.

Eingepfarrt sind die Ortschaften Meinsen, Warber (Worckere 1235, Wertbere 1284, 1287, vergl. Nordalbingische Studien. Bd. VI. Hft. I. 87; Warborch 1540), Rusbendt, Hevesen (Hevezhusen 1257, 1335), Vorwerk Fasanenhof, Brümmershof (1566, hieß 1575 Hof zum Sael) und von Schiereneichen nur das Kolonat No. 3). — Bei der Rusbendter Ziegelei soll ein, der Sage nach, im dreißigjährigen Kriege zerstörter Ort Horsten gelegen haben, und eben dort die Benennungen Horstfeld, auf der Horst rc. vorkommen.

6. **Süllbeck** (Sulbike, Sulbeke, Szulbeke) erscheint als Ort bereits in alten corveiischen Tradizionen (zw. 1015—1040), wie denn dort auch sehr früh ein gottesdienstliches Gebäude vorhanden gewesen ist, denn in einer undatirten, zwischen 1153 und 1170 ausgestellten, Urkunde wird der dortigen Pfarrei und eines Priesters Meinhard gedacht. Jenes Gebäude wird 1181 als Kapelle, 1188 (vergl. Erhard und Rosenkranz, Zeitschr. für vaterl. Gesch. u. Alterthumsk. VIII. 116; Erhard, Cod. dipl. Westfaliae II. 199), um 1190 und 1230 aber als Kirche bezeichnet. Der in einer Urkunde von 1188 erwähnte Lambert war dort entweder Priester oder Kirchherr, wahrscheinlich auch 1254 ein Sweder (vergl. Zeitschr. des hist. Vereins für Niedersf. Jahrg. 1853. S. 97); der Kirchherr Burchard Block wird 1338, 1339, 1347 und 1351 (ungedr. Urk. des mind. Moritzklosters №. 5) erwähnt, und hatte 1338 einen Stellvertreter (vice-plebanus) Namens Albert. Johann Westphal (Westual) war 1461 Kirchherr daselbst. Im Dorfe liegt der Hellehof (1287, Helhof 1323.)

Zum Pfarrsprengel gehörte, außer Süllbeck, auch Kirchhorsten. Im Schaumburgischen finden sich (das bei Meinsen erwähnte fragliche Horsten nicht mitgerechnet) ein Horsten an der Caspau (vergl. unten bei Groß-Nenndorf), Kirch- und Südhorsten, nördlich von Süllbeck, und die Horsthöfe bei Meerbeck, sowie ein, vermuthlich wüste gewordenes, Horsten bei Rodenberg (1464 Horsten jn der vogedye tom Rodenberge by der Auve); keines dieser Ortschaften hat jedoch gegenwärtig eine Kirche, die erste Sylbe im Namen Kirchhorsten deutet jedoch darauf hin, daß ehemals dort ein kirchliches Gebäude vorhanden gewesen sein muß, wie denn auch wirklich noch 1300 eine Kapelle daselbst bestanden hat, welche zu Ehren des h. Kreuzes errichtet worden war. Dieser Kapelle wird 1179 und 1181 als Tochter von Obernkirchen gedacht, die wahrscheinlich schon früher bestanden haben dürfte, wenn wir den in einer undatirten, zwischen 1153 und 1170 ausgestellten Urkunde als Zeugen aufgeführten Johann v. Horsten etwa für einen dort angestellten Priester halten dürfen. Diese Kapelle wird um 1190 als Kirche bezeichnet, war noch 1510 eine Pfarrkirche, heißt 1519 die arme kleine Kirche, und wird noch 1522, selbst noch 1560, bestanden haben. Sie soll zur Zeit der Reformation abgebrochen, und das Dorf nach Süllbeck eingepfarrt worden sein (Dolle, Biblioth. Schaumb. IV. 421). Zu dem darin befindlich gewesenen kleineren Altar hatte der Priester Konrad Bartoldi eine Kommende

gestiftet, welche am 20. Febr. 1510 bestätigt worden ist. Noch jetzt heißt das im Dorfe gelegene Kolonat No. 5: auf dem Kirchhofe. Im Uebrigen geschieht 1339 auch eines Hauses in Südhorsten beim Kirchhofe (juxta cymeterium) Erwähnung. — Man hat sich zu hüten, diesen Ort mit dem Kirchdorfe Horst, nördlich von Ricklingen, zu identifiziren.

Eines Priesters Johann wird 1254 gedacht (Zeitschr. des hist. Vereins für Niedersf. Jahrg. 1853. S. 97); ein Kirchherr Heinrich (v. Wülpke) erscheint urkundlich 1336, 1338, 1339 und 1341; Heinrich von dem Vorstel (de Borstolde) 1377; Arnold 1393 und 1422; Dietrich Sulbeck (Zulbeke) 1425, wohl derselbe, den wir in gleicher Eigenschaft 1455 in Meinsen genannt finden, und endlich Konrad Bartoldi 1510, 1519, der 1522 seine Stelle mit Thomas Busse, dem Vikar der h. Marie (in der Jacobskirche) auf der Weserbrücke (in Minden) vertauschte (ungedr. Urk. des mind. Stadtarchivs).

Außer den genannten beiden Ortschaften sind in Süllbeck eingepfarrt: Nienstedt (Nienstede um 1160, 1176, 1179), Wackerfeld (Wackeruelde, um 1160; ein anderer Ort desselben Namens lag vor Wunstorf), Meinefeld (Magetheuelde um 1220, Meigenfeld 1258, Meyneuelde 1387; vergl. auch Zeitschr. des hist. Vereins für Niedersf. Jahrg. 1853. S. 59; übrigens nicht zu verwechseln mit Meyenfeld nördlich von Ricklingen), Wendhagen (Wenethage 1234, Winethaghen 1259, Wenthaghen 1354, nach einer ungedr. Urk. des mind. Moritzklosters), Langenbruch, die Glasfabriken Wendhöhe und Schierbach, und die Meierei Bruchhof; ebenso ist der hessische Ort Liekwegen dort eingepfarrt.

Was den Bruchhof (Broke, Mirabilisbrock, Palus, 1281, noch 1486 hof tom Broke voer dem Greuenaluesghagen) anlangt, so war dieser der Stammsitz des Edelherrn und Ritters Mirabilis, der am 29. Juli 1167 (Leibnitz, Scr. rer. Brunsvic II. 178; Pistor, Scr. rer. Germ. III. 812) oder 1168 (Watenstedt, Chron. Mind. in Paulini Syntagma 20; Meibaum, Scr. rer. Germ. I. 562; wogegen sein Ende, nach v. Spilcker Beiträge I. 32. Anm. 123, etwas später, nach 1172 erfolgt wäre) kinderlos mit Tode abging, und seine Besitzungen zum größten Theile dem mindenschen Moritzkloster schenkte. In demselben hatte er eine (1120) den H. H. Moritz und Aegid geweihete Kapelle (vgl. Meibaum I. 499), die um 1160 nach Meerbeck eingepfarrt war, deren auch 1181 gedacht, und die 1230 als Kirche

bezeichnet wird. Im Jahre 1309 hatte sie ein gewisser Dethard unter sich, der 1320 Mönch des mindenschen Moritzklosters war und noch 1325 lebte (Zeitschr. d. hist. Ver. f. Niedersf. Jahrg. 1853. S. 114, 115). Ein Ritzer, Profeß und Priester in Mirabilisbroke, der 1354 (ungedr. Urk. des mind. Moritzkl.) namhaft gemacht wird, war wohl derselbe, welcher 1369 als Abt des Moritzklosters vorkommt. Vielleicht war Arnold v. Hodenhusen dort (to Brock) 1447 Kirchherr (ungedr. Urk.).

Zwischen Nienstedt und Wendhagen liegen die Ortschaften Ehlen uud Brandshof, deren Bewohner nach Süllbeck eingepfarrt sind. Wenn Ehlen, wie ich vermuthe, und welches nach des Herrn Amtsassessors Weissich's Mittheilung aktenmäßig feststeht, das Elmet oder Elmede ist, dann wird desselben bereits um 1160 und um 1184 gedacht, auch 1288 (vergl. v. Aspern, Cod. dipl. Schaumb. II. 306), wie desselben auch 1465 und 1475 (ungedr. Urk. des mind. Moritzklosters) Erwähnung geschieht, und welches noch im sechszehnten Jahrhundert als Eylem und Elmet bezeichnet wird; es könnte aber auch das Eilenvelde (um 1160, Heileuelde 1186) sein. Das Dorf Südhorsten ist nach Obernkirchen eingepfarrt, ebenso auch Rösehof (Rosen, Rͦvsin 1180, 1181 die Rösehöfe), obwohl letzterer zur Bauerschaft Süllbeck gehört.

b. Amt Arensburg.

7. **Steinbergen** (Stenburch um 1160, um 1184, Stenborg 1238, 1257, Stenborch 1310, Stenberga 1313) gehörte 1632 zum Erzdiakonate Ohsen. Schon um 1160 bestand dort eine Kirche, deren auch 1230 gedacht wird; der Pfarrei geschieht 1313 Erwähnung, und um 1540 besaß das mindensche Moritzkloster dort Ländereien, benedden und vor dem kerkbrink. Der Freigraf Johann v. Steinbergen (de Stenburc) hielt 1223 ein Gericht im Namen des Grafen Adolf v. Schaumburg (in mallo ante pontem Rintene).

Eingepfarrt sind, außer Steinbergen selbst: Buchholz zum Theil (Bocholte 1487), das Vorwerk und Schloß Arensburg (vergl. meinen Aufsatz in der Zeitschr. des hist. Vereins f. Niedersf. Jahrg. 1853. S. 84—93), Papiermühle, Schlingmühle, Eisenhammer, und die kurhessischen Oerter Ahe (A um 1130, A penes Scowenburg 1258, 1279, 1338, *A* parochie in Sternberga 1313, *A* vnder

Schomborg 1490; doch ist dieser Ort verschieden von dem gleichnamigen bei Lachem und dem bei Lemmje, dessen 1290 und 1293 Erwähnung geschieht, vergl. v. Hodenberg, Arch. des Kl. Wennigsen 47, 53), und Enger (Engeren um 1160, 1213 und um 1230, nach ungedr. Urk. des mindenschen St. Johannisstifts, Hengeren um 1231, Angaria prope Rynthelen 1265, Engere 1280, 1281, Engher 1328, *Engger* 1358, vergl. Nordalbing. Studien IV. Hft. II. 351), Brinkhof, Seehof (Ze Angher 1328) und der große Neelhof (Nele 1317, vergl. v. Hodenberg, Arch. des Kl. Wennigsen 64, Nelhof 1460).

c. Amt Stadthagen.

8. **Stadthagen** (Indago Comitis 1230, Indago 1244, 1261, 1266, 1271, Indago Comitis Adolfi zw. 1290—1333, Greuenalueshagen 1287, 1304, 1312, 1329, Stadthagen 1339, 1378, 1529) hat eine dem h. Martin geweihete Kirche, welche nicht dieselbe sein wird, deren 1230 gedacht wird, wogegen die jetzige zwischen den Jahren 1315 und 1318 erbaut sein dürfte, und die 1328 Pfarrkirche heißt, worüber das Patronatsrecht 1329 dem Stifte Obernkirchen überlassen wurde. In derselben befanden sich mehrere Altare (S. S. Petri & Pauli, S. Viti, S. Barbarae); des Kirchhofs wird 1304 und 1373 (ungedr. Urk. des stadthäger Stadtarchivs) gedacht. In den Jahren 1324 und 1328 war der obernkirchensche Stiftspropst Walter (1324—1329) zugleich Erzdiakon von Stadthagen. Als Kirchherren traf ich in Urkunden einen Jordan 1250, 1258, 1261, 1270 und 1279; einen Hartwich 1296; einen Heinrich als Stellvertreter (viceplebanus) 1312 (vergl. Zeitschr. des hist. Vereins für Niedersf. Jahrg. 1853. S. 112), wohl denselben, welcher als Kirchherr mit Namen Heinrich Greif (Griph) in den Jahren 1324, 1327 und 1328 genannt wird, vermuthlich aber abdankte, denn als Stellvertreter (viceplebani) erscheinen Johann genannt Makike 1334, 1338 und 1339, und Johann Greif 1339; Eustaz (Statius) 1377; Heinrich v. Nenndorf 1393 entsetzt und Florin v. Hüpede ernannt; Johann Denen 1407, 1413, 1417, 1422 (dann Propst in Obernkirchen bis 1444), und Hermann Sost 1463. Als beständigen Vikar traf ich 1339 einen Hermann v. Heuerßen. — Der Pfarrkirche wird 1564, des Kirchhofes 1304, des Schlosses aber 1410 und 1464 gedacht. — Des dortigen Franziskanerklosters (aufgehoben 1560), wie eines Siechenhauses

(1394, 1399), welches wohl das 1522 erwähnte h. Geists-Hospital mit einer Kapelle (tom hilgen geystin vor dem Hagen), dessen Vikar 1462 Martin Fabri hieß, war, sowie der 1539 bestandenen h. Leichnams-Brüderschaft und der Kalandsbrüderschaft (S. Barbarae), welche ein Haus beim Kirchhofe besaß, gedenke ich hier nicht weiter, dagegen mögen noch nachstehende Notizen aus ungedruckten Urkunden hier Platz finden: Nachdem Johann Seger (der am 13. April 1488 Kapellan der Grafen Erich und Anton war) das Zeitliche gesegnet hatte, wurde Heinrich Salmon, mindenscher Kleriker (und am 13. April 1488 ebenfalls Kapellan) von Irmgard, Gräfin v. Holstein und Schaumburg, am 5. März 1489 zur Vikarie oder Kommende der h. Anna präsentirt. Dieser Heinrich ist vermuthlich derjenige Amtmann zum Berge (Hausberge), welcher 1498 dem mindenschen Domkapitel seinen halben Hof in Bekſen (Bekesen) schenkte, später Vikar des Allerheiligen-Altars im Dome war, am 10. Januar 1510 zum Berge eingekerkert wurde und im Gefängnisse starb, und vielleicht ein Verwandter des 1494 namhaft gemachten herfordischen Rathsherrn Gottfried (Godeke) Salmon war. — Ein Ernst v. Schaumburg besaß den Altar des h. Lebuin (Liafwin), war aber gestorben, worauf am 12. Septb. 1547 vom Grafen Otto der mindensche Kleriker Johann v. Schaumburg dazu vorgeschlagen wurde. — Das geistliche Lehn oder die Kommende, welches mit dem Altar der h. Anna verbunden war, erhielt am 4. Dezb. 1561 Johann v. Cöln (Collenn), nachdem Anton Gragerdes oder Pragerts resignirt hatte, wenn nicht etwa erst am 6. Oktb. 1562. — Dem Dietrich Peitemann wurde am 21. Januar 1563 die Vikarie der H. H. Peter und Paul verliehen. — Es bestand auch vor dem Obernthore eine St. Annen-Kapelle auf der noch heutzutage „bei St. Annen" genannten Oertlichkeit, worin sich ein St. Annen-Altar befand, von welcher ersteren 1579 und 1580 die Rede ist. Außer der St. Johannis-Kapelle bestand eine Marien-Kapelle unter dem Obernthore, worin eine Vicarie (vicaria Corporis Christi) vorhanden war, eine andere (Jodoci & Ewoldi) wahrscheinlich am Westernthore. In der Stadt besaßen die Minoriten (fratres terminarii) aus Minden ein Hospiz, die Augustiner aus Herford ein steinernes Gebäude an der Stadtmauer (in muro), das Kloster Obernkirchen ein Haus (in der nedern echtern Strate negest der Weweroyle) und der Konvent zu Marienau (Marienouwe) einen Hof.

Eingepfarrt sind die Bewohner von Krebshagen (Crepeshaghen 1332, 1377, 1410; etwa 1350 und 1351 Crupeshagen?) und Hörkamp (welcher Ort auf Karten nicht angetroffen wird).

Dicht bei Stadthagen lag das vormalige Cisterzienser-Nonnenkloster Bischoperode (Biscopingherode 1224), nicht nothwendig an der Stelle des jetzigen Johannishofes, vielmehr wahrscheinlich zwischen dem Schäferhof vor Probsthagen, dem Johannishofe und dem Klosterfelde in der Nähe der dort befindlichen steinernen Kreuze. Die Gehöfte (de houe to biscopingherode, vielleicht der Schäferhof) bildeten, nebst anderen Stücken (der borch ton Greuenalueshaghen) im Jahre 1410 einen Theil der Leibzucht der Gräfin Helene von der Hoye, Gemahlin des Grafen Adolf von Schaumburg. — Noch 1542 kommt der Name Bisperrade vor.

Von Bischoperode wurde das Kloster 1230 nach Alt-Rinteln (auf dem rechten Weserufer) verlegt, doch wurde daselbst noch 1312 eine Kapelle, dem h. Johannes geweiht, gestiftet, welche 1329 dem Stifte Obernkirchen einverleibt wurde. In den Jahren 1312 und 1327 hieß der Kapellan Giselbert (Giso), der 1347 nicht mehr am Leben war (ungedr. Urk. des stadthäger Stadtarchivs). — In der Nähe lag der Ort Wichmersdorf, dessen 1312, 1328, 1329 und 1410 gedacht wird; die dortige Feldflur ist wohl das 1405 als Wichmannstorper veld, 1410 als wichmestorper velt und 1505 erwähnte Wystorperfeld (vgl. Dassel Tabellarische Uebersicht ꝛc. 40), worauf der Sunneckenbrinck genannt wird, wie denn auch jetzt noch der Name Bistorf dort bekannt ist. In der Nähe wird auch ein Ort Glodenhagen, dessen 1410 gedacht wird, zu suchen sein.

9. **Meerbeck** (Meribiki 1013, Merebeke 1031) hatte bereits 1031 eine Kirche, deren auch 1052, 1146, 1183, um 1200, um 1220 und 1230 gedacht wird, und in deren Nähe das mindensche Moritzkloster um 1540 Besitzungen hatte, die boven der kerken lagen. Jene Kirche, eine Filiale von Obernkirchen, wird 1181 als Kapelle bezeichnet; der Pfarrei geschieht um 1165 und 1261 Erwähnung. Von Kirchherren kenne ich einen Heinrich 1339 und einen Konrad 1393.

Zur Pfarre gehören die Ortschaften: Meerbeck, Pollhagen (Polhaghen 1347, 1367, 1410; ein gleichnamiger Ort liegt bei Wunstorf), Nordsehl (Norcele, Nortsele 1236, 1332), beide an der Holpe gelegen, Niederwöhren (Nederenworde 1239, 1312, 1332, um 1384, 1410, 1536), Wolfhagen (woselbst vielleicht ein Ilse, 1303, oder

Olſen, 1305, geſucht werden muß), Volksdorf (Folchardesdorfa 1029, Folchardesdorf 1033, Volktorpe 1410, Volkstorppe 1559), Kuckshagen (Kukeshagen 1247, 1332), Hiddenſen (Hiddenhuſen 1223, 1280, vergl. Würdtwein IX. 402; Hyddenſen 1304, 1373; und ſchon zw. 1153 — 1170 als Eddelſen, wenn dies nicht Heeſen iſt; doch nicht zu verwechſeln mit dem gleichnamigen, bei Petershagen gelegen geweſenen, aber wüſte gewordenen Ort), Hespe, Enzen (das Dorf und das v. Oheimb'ſche Gut, Ennenzenhuſen, um 1165, Eneteſen 1332, Enstzen 1410), Hobbenſen (Hobbenſen 1508, 1526, 1529, Hobbenhuſen um 1300), Kolonie Mittelbrink, Stemmen zum Theil, Helpſen zum Theil (Helpersheim 1208, Helperſen 1261, 1303, 1319 nach ungedr. fiſchbeckiſchen Urkunden, 1391), Horſthöfe (Horſt 1208, Horſten 1218, Horſt-uille Merbecke prope jacens um 1240, 1260, 1317, woſelbſt damals ein Feld Logho, campus-qui wlgariter Logho dicitur, lag), Meierei Gallhof an der Gehle (Ghelehof 1332, Ghelhof, Gallhof 1410), Gut Brandenburg an der Holpe (deſſen Erbauer nicht der am 8. März 1597 verſtorbene Brand v. Münchhauſen geweſen ſein kann, wogegen eher derjenige Berückſichtigung finden dürfte, der ſeit 1463 auftritt und am 21. Juli 1483 ſtarb; im Uebrigen gehörte der Hof den Grafen v. Schaumburg; Brandesburegh 1508, nach einer ungedr. Urk. des mindenſchen Moritzkloſters, 1529, 1569, 1610; Brandenburch 1575) und Gut Helpſen (Helperſen 1410).

10. **Probſthagen** (Proueſteshagen 1303, 1312, 1332) ſoll von Bruno, Grafen v. Schaumburg (ſpäterhin Biſchof von Olmütz, 20. Sept. 1245 † 18. Febr. 1281), zur Zeit als er Dompropſt in Magdeburg war (um 1230) geſtiftet worden ſein, und hatte bereits 1312 eine Kirche, zu welcher die damals geſtiftete Kapelle in Biſchoperode gehörte, worüber das Patronatsrecht 1329 an das Stift Obernkirchen überging. Von Kirchherren (die ſeit 1312 auftreten) ſind bekannt: Konrad v. Münchhauſen 1339, Arnt Tygvoghel 1396 (ungedruckte Urk. des St. Andreasſtifts in Lübbecke Nr. 23) und Heinrich Block 1422.

Außer Probſthagen, welches zum Bann Apeler gehört haben dürfte, ſind dort eingepfarrt: Vornhagen (Vorenhagen 1269, 1270, 1274, 1299, 1306, 1310, worin ſich 1517 ein Gut Kniependeil befand, welches vom mindenſchen Domkapitel zu Lehn ging) und Habichhorſt (Havechorſt 1269, 1274; auch im Holſteiniſchen,

zwischen Segeberg, Oldesloe und Reinfeld liegt ein Ort dieses Namens, als Havichhorst 1237, 1327, als Havickhorst 1345, 1387 und Haveckhorst 1313 erwähnt, vergl. Hansen Nachrichten von den Holstein-Ploenschen Landen 61, 117, 118, 125, 126, 131, 132). Das mindensche Moritzkloster hatte im ersteren Orte um 1540 Grundbesitzungen, welche in einem Güterverzeichnisse unter ante Indaginem aufgeführt stehen.

11. **Lauenhagen** (Lewenhagen 1247, 1297) besaß 1253 eine Kirche, deren Patronat dem Bischofe von Minden zustand. Ein Kirchherr Johann wird urkundlich 1320 und 1339 angeführt, ein Heinrich starb, einem ungedruckten Nekrologium des Klosters Loccum zufolge, am 7. Septbr.

Eingepfarrt sind die Dorfschaften Lauenhagen an der Hülse, Hülshagen (1465, 1512) und Nienbrügge.

12. **Heuerßen** (Hoierfem 1224, Hoigerfen, Hoyerfen 1332, Hoierfen 1253) gehörte 1632 zum Bann Apeler. Ein dortiger Kirchherr Hermann wird 1328 und 1339 angeführt.

Eingepfarrt sind: Heuerßen, Bückeburgisch Reinsen (Reinhufen 1216 vergl. v. Hodenberg Arch. des Kl. Barsinghausen 11, Reyfen 1300, Reynfen 1338, 1360 *), Oberwöhren (Ouerenworde 1332, 1380 **), 1410), Blyinghausen (Blidinghufen 1327, Blydinge 1359; es kommt aber schon um 1225 ein Johann v. Blidinghusen vor, vergl. v. Hodenberg Arch. des Kl. Marienwerder 5; der noch 1261 lebte, und, dem erwähnten Nekrologium von Loccum zufolge, an einem 8. Mai mit Tode abging), Habrihausen (Haburgehufen 1167, Hoburhufen 1176, Hoburchehufen 1179, Habergehufen um 1190, Haberhufen ? 1271), Meierei Lohhof (Lohof ? 1293, Loghe 1317, Lohof 1565, vergl. Dassel 76, Lohoff 1585; im Jahre 1375 wurde durch den Herzog Albrecht zu Braunschweig und den Grafen Otto v. Schaumburg die gemeinsame Erbauung eines Schlosses to dem Loohoue wider den Grafen v. Wunstorf vereinbart), Gut Remeringhausen (1594, vergl. Treuer 302, 303; 1609, vergl. Dassel 86; 1672,

*) Einer gefälligen Mittheilung des Herrn Regierungsraths v. Campe in Bückeburg zufolge, werden die Doppeldörfer von schaumburg-lippescher Seite amtlich bückeburgisch, nicht aber schaumburg-lippisch genannt.

**) Im dreizehnten Jahrhundert wird einer aduocatia in Wörden gedacht, und noch im siebenzehnten befand sich dort ein zur Steuermatrikel besonders verzeichneter „Rennschen Hof zum Wörden".

vergl. Treuer 408; doch nicht etwa das in einem mir zugehörigen ungedruckten Güterverzeichnisse und Nekrologium des mindenschen Hochstifts S. 56 aufgeführte Reimboldinchusen sive Cotensen oder ist dies das folgende Reinebult?); ferner die kurhessischen Ortschaften: Hessisch-Reinsen, Heidbrink, Reinebult und Hof Eichenbruch.

d. Amt Hagenburg.

13. **Altenhagen** (Oldenhagen 1247, Antiqua Indago 1258, 1303) wurde 1632 zum Bann Wunstorf gerechnet. In einer Urkunde vom Jahre 1490 geschieht eines dortigen Kirchherrn Fastmar (Vastmarus) Erwähnung (v. Hodenberg Arch. des Kl. Mariensee 113) eines Dietrich Sartoris 1461 und eines Johann Alberti 1470, und in der Pfarrkirche bestand vor 1510 eine Kommende. Im Uebrigen ist der Ort nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen, nach Hattendorf eingepfarrten, und dem Kirchdorfe im Amte Springe (Antiqua Indago), dessen Kirchherr 1268 Halmtrad hieß (v. Hodenberg Arch. des Kl. Marienwerder 36), noch mit Altenhagen bei Lauenau.

Eingepfarrt ist der Flecken Hagenburg (Haghenborch 1369, 1394, vergl. v. Hodenberg Arch. des Kl. Barsinghausen 146; 1471, 1541, vergl. Treuer 86, 163). Nach Flurbezeichnungen aus dem sechzehnten Jahrhundert steht anzunehmen, daß die Ansiedlungen neben der Burg früherhin den Namen Nienhagen führten. Unfern des Fleckens findet sich das Trennerfeld und in dessen Nähe eine Wiese „auf dem Kirchhofe“. Vielleicht dürfte hier die Ortschaft Trevene (1247) zu suchen sein.

14. **Bergkirchen** (Berkerken um 1180, Berkkerken 1183) gehörte 1632 zum Bann Wunstorf. In dem erwähnten Güterverzeichnisse des mindenschen Hochstifts (aus dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts) wird (S. 140) ein sacerdos de Berechkerken prope Wnstorpe angeführt; ein Kirchherr Heinrich lebte 1272 (v. Hodenberg Arch. des Kl. Nendorf 16), ein Johann 1339.

Außer Bergkirchen selbst gehören zur Pfarrei: Schmalenbruch, Windhorn, Wiedenbrügge (Winbrugge 1247, 1529, Wynbrucke 1314 vergl. Würdtwein Nova subs. dipl. IX. 142, 152), Wölpinghausen (Welpingehusen um 1220, vergl. das. XI. 107; 1241 vergl. dessen Subs. dipl. VI. 392; 1246; Welpinghusen um 1310), Buschmanns-Landwehr, Spissingshohl (etwa

Vorwerk Spissingsfelde) und Berghohl; ferner der hannoverische Ort Winzlar (Winkeslere, 1196, 1251, 1279, Winkesler 1225, vergl. Weidemann Gesch. des Kl. Loccum 125; 1249, vergl. Treuer 12; 1290, vergl. Weidemann 126; Wynkeslere 1295, vergl. Treuer 18, Wintzler, Winkesler, als Pfarrort, 1335, vergl. das. 25; Weidemann 125. — In diesem Orte ist Schmalenhagen, um 1247, 1248, 1279 und 1290 als Smalenhagen, sowie der Ort Münchhausen, 1280 als Monekehusen vorkommend, dessen Kirche 1386, vergl. Treuer 42; und Pfarrei 1335 angeführt stehen, aufgegangen), und die kurhessischen Ortschaften Auhagen (Awhagen 1647), Düdinghausen (Dudinghusen um 1090, 1226, 1247 und 1296, nach ungedr. Urk.) und Kuhlen (welches 1839 zu Sachsenhagen geschlagen sein soll).

Hierher gehörte vermuthlich auch der Ort Hüxholl (Hukeshol um 1170, 1258), welcher bei Münchehagen und Spissingshohl lag, und der Ort Veldersen bei Auhagen, dessen Name noch jetzt im Velderschen Felde erhalten ist. Bei Bergkirchen lag 1609 auch ein Schöblingen, vielleicht nur eine Feldflur, deren Name sich in der Flurbezeichnung „Schöttlinger-Feld" unterhalb Bergkirchen erhalten hat (Meyerhoff zu Schöblingen bey Bergkercken).

15. **Lindhorst** (vielleicht um 1160 als Linhurst; Linthorst 1312, 1410) hat eine dem h. Dionys geweihete Kirche, welche 1632 zum Bann Apeler gerechnet wurde, und der als Pfarrkirche 1395 und 1510 Erwähnung geschieht. Aus Dolle (Biblioth. Schavenb. II. 59 — 68) lernen wir im Jahre 1513 einen Bleydistel als Geistlichen (vicecuratus), 1537 in gleicher Eigenschaft einen Johann Rhode, der bis 1552 angeführt wird, 1553 einen Johann Bekemeier ebenso, aber 1556 als Stellvertreter des Kirchherrn (viceplebanus) einen Bartold Beckemeier, der den damaligen Pastor Johann v. Schaumburg in seinen kirchlichen Verrichtungen vertrat, kennen. Dieser Johann war zugleich der letzte Erzdiakon des mindenschen Bannes Apeler (vergl. oben unter Stadthagen).

Zur Pfarrei gehören: Lindhorst, Niederholz, Lüdersfeld, woselbst sich noch jetzt eine Kapelle befindet, und das in Ober-, Nieder- und Kapellen-Lüdersfeld abgetheilt ist (Ludersenvelde um 1215, Ludersvelde 1247, Luderscenvelde 1253, 1279, 1306 vgl. Würdtwein Nova subs. dipl. IX. 119, 125; Luderschevelt 1332, 1335, 1349, 1410), Kobbensen (1022 wohl Kobbingehusen und Kobbin-

gonhuson; Cobbinghusen 1135; Cobbenhusen um 1220, 1304, 1319, 1323, 1341, 1351), und die kurhessischen Ortschaften Schöttlingen (vielleicht Scortlage 1315; Schotlinghe 1410, Schotlinck 1652) und Eickhöfen.

Der auf Karten verzeichnete Name Kapla ist ohne Zweifel derjenige Theil von Lüdersfeld, welcher Kapellen-Lüdersfeld heißt. Dort ist auch wohl Engelingerot zu suchen, denn eine der Kirche Lindhorst zu Kornzins pflichtige Feldflur wird jetzt aufm Engels Raede genannt.

16. **Steinhude,** am Steinhudermeere (Stenhuthe um 1300, Stenhudhe um 1378), dessen Kirchherr Johann Bredemann 1554 bereits verstorben war (v. Hodenberg Arch. des Kl. Wunstorf 265). In Großen-Heidorn (Indagines duorum heithoren 1247, Heyndore 1645), welches dort eingepfarrt ist, befindet sich noch jetzt eine Kapelle; außerdem ist noch die Ziegelei Hohenholz (neueren Ursprungs) bei Groß-Heidorn dort eingepfarrt, der hannoverische Ort Klein-Heidorn dagegen nach Idensen, wenn nicht richtiger nach Wunstorf. Der Forstort Hoheholz wird im sechzehnten Jahrhundert aufm langen Heidorn, die jetzige Ortschaft Stiefelholz im Amte Blumenau aufm Steufel-Heidorn benannt.

B. Der kurhessische Kreis Schaumburg.

I. Metropolitanat Rinteln.

1. **Rinteln** (Rentene, Rinctelen, Rintene, Ryntheln) hat zwei Kirchen: die St. Nicolai- oder Marktkirche und die des vormaligen Jakobsklosters, welches letztere 1230 von Bischoperode (s. oben unter Stadthagen) zuerst nach dem alten am rechten Weserufer, 1238 aber nach dem jetzigen Rinteln verlegt worden ist. Wenn in Urkunden vor 1230 von Rinteln die Rede ist, dann ist immer Alt-Rinteln darunter zu verstehen; in späteren Urkunden ist gemeiniglich irgend eine Bezeichnung (wie antiquum Rinthelen) angegeben, um es von dem jetzigen zu unterscheiden. Dieses Neu-Rinteln wird 1235, 1283,

der dortigen Jakobskirche auch 1238, 1281, 1287, der Nikolaikirche aber 1238, 1257, 1338 gedacht; letztere erlitt zwischen 1300 und 1375 eine Umgestaltung im Baue, und an derselben fungirte 1281 ein Arnold als Priester; am 29. Novbr. 1451 war der Priester Heinrich Bonemeyer Altarist am Marienaltare zu Rinteln vor dem Seethore (Zedore), der noch 1470 am Leben war. Vielleicht war dort auch um 1250 ein Adolf Priester (Scheidt vom Adel 545; v. Aspern Cod. II. 166). Ein Verzeichniß der Aebtissinnen und Pröpste des Jakobsklosters habe ich in der Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde (Bd. VI. Hf. I. 303—305) geliefert. Der zweite Prediger der reformirten Gemeinde ist zugleich Pfarrer in Möllenbeck.

Die auf dem rechten Ufer der Weser liegenden Ortschaften Dankersen (Danckerdiſſen, 1275, 1287, Dancwordiſſen 1313, 1315 in einer ungedr. loccum. Urk.; Dankerdoſen um 1312; Danckerſen 1372, Dankerdiſſen 1381; Thankerdiſſen prope Rintelen zu Ende des dreizehnten Jahrhunderts) und Todenmann sind nach Eisbergen im Preußischen (Egisbere 1029, Egisberun 1033) eingepfarrt. Wahrscheinlich gehörte dorthin der schon lange Zeit wüstegewordene Ort Nörten oder Nordheim (Northeim um 1160, Northem, Northen 1232, 1299, 1338, dort, wo jetzt das Wirthshaus Todenmann sich findet), aber wohl nach Rinteln die wüstegewordenen Oerter Hatteln und Steden (noch jetzt ist dort das Stederfeld).

2. **Möllenbeck** (Mulinpechi, Molenbeke), worin 896 ein, anfänglich dem h. Peter, dann dem h. Dionys geweihetes, Nonnenkloster gestiftet, das um die Mitte des funfzehnten Jahrhunderts mit Mönchen aus dem Kloster Bödeken im Paderbornschen besetzt wurde, und dessen Aebtissinnen ich in der zuletzt gedachten Zeitschrift (Bd. VI. Hf. I. 296 bis 300) in ihrer Reihenfolge bekannt gemacht habe. Außer der Stiftskirche bestand dort auch (1281) eine Marktkirche, die 1448 abgebrochen wurde, während erstere 1835 wiederhergestellt ist, und an welcher der zweite Prediger der reformirten Kirche in Rinteln als Pfarrer fungirt.

Außer den Bewohnern des Ortes sind diejenigen des 1668 gegründeten Hessendorfs und der 1772 angelegten Meierei Ellerburg dort eingepfarrt. In der Gemarkung von Möllenbeck lag der Domhof (Domhoff 1312).

3. **Exten** (Achriſte 896, Eckerſten 1237) hat eine den HH. Cosmas und Damian geweihete Kirche, deren 1313 (ungedr. Urk. des

Kl. Möllenbeck) Erwähnung geschieht. Ueber der Kirchthür las ich vor vielen Jahren die Zahl 1548, welche wohl auf einen Neubau Bezug hat. — Als Kirchherren fand ich urkundlich einen Hermann Everdingk, der 1471 verstorben war, worauf damals der mindensche Kleriker Johann Krückeberch in dessen Stelle erwählt wurde; einen Johann Meier am 24. Juni 1495 und einen Pastor Anton Nachtigal 1549.

Eingepfarrt sind, außer Exten, die Ortschaften Strücken (Struckhusen 1566), Krankenhagen (Kranckenhaghen 1351, 1401, 1439, um 1490, 1510, 1516, 1535; aus welchem Orte drei Höfe nach Silixen im Fürstenthume Lippe, gehören, das 1267 Silexen, 1291, 1299 Silekessen, 1300 Svlekessen genannt wird, während die dortige Pfarrkirche 1277 vergl. v. Ledebur Allgem. Archiv für die Gesch. des Preuß. Staats XVIII. 235; 1344, vergl. Erhard und Rosenkranz Zeitschr. für vaterl. Gesch. und Alterthumskunde Westfalens IX. 97; und 1361 in einer ungedr. möllenbeckischen Urk. erwähnt wird, und woran als Kirchherren genannt werden ein Lubbert 1291 und 1299; ein Johann v. Rottorf, der am 6. Novbr. 1344 starb; ein Siegfried v. Bardeleben, vermuthlich der 1326 erwähnte Priester Siegfried, der am 10. Novbr. 1344 zum Kirchherrn berufen wurde, vgl. Erhard und Rosenkranz Zeitschr. IX. 97; ein Johann Rennemann, der am 9. Novbr. 1508 Kirchherr und wohl 1523 verstorben war, und endlich Dethard Stötischen, der schon 1604 nicht mehr am Leben war) mit Friedrichshöhe (einer Kolonie neueren Ursprungs, in der s. g. Höringer Loh angelegt), Völksen (Volkerdessen 1310), Wöseberg, Uchtorf (Uptorpe 1301, 1334, 1343; Uthdorpe 1444) und außerdem die drei lippischen Orte Bremcke (Brembeck, im sechzehnten Jahrhundert auff der Bremecke), Rott (im sechzehnten Jahrh. wohl zum Rade) und Oesingfeld (Oesingfelde 1461). Im sechzehnten Jahrhundert gehörten noch dazu: auf der Bülte und Heringerloe.

4. **Hohnrode** (Honredere? 1033, Honrade 1263, Hoinroithe 1270, Honradhe 1280, Honrodere 1282, Honrode 1293; in dessen Gemarkung die 1464 erwähnte Dul-Brede zu suchen ist) gehörte zum Erzdiakonate Ohsen, und hatte eine 1172 zu Ehren der HH. Peter und Andreas eingeweihete Kirche, die 1440 erweitert wurde, und deren Kirchherr 1516 Arnd Weller hieß, während der letzte Kirchherr noch 1571 gelebt haben soll.

Zur Pfarrei gehören die Ortschaften Hohnrode, Sarbeck, Wennenkamp (Wendecampe 1368, 1382, 1391, 1516, in dessen Nähe der Passenstein, 1311, 1401, 1439, um 1490, 1535 als Paſſenſtene bezeichnet, liegt, jetzt der Hof Bassenstein) und die 1779 angelegte Kolonie Friedrichswald.

In der Nähe von Sarbeck lag früherhin ein Ort Seedorf (Sedorpe, Zedorpe 1267, 1316, 1350, 1374), dessen noch 1699 gedacht wird, und an welchen noch jetzt die „Seedorfer Eichen" erinnern, während Andere vermeinen, es sei mit Sarbeck identisch.

5. **Fuhlen** (Fuclon, wohl Fuelon 1146, Fuelen 1183, Vulen 1315, Wuylen 1317, 1329, Vuelen 1369) gehörte 1632 zum Erzdiakonate Ohsen und soll vor der Reformation mit dem Kloster in Hemeringen verbunden gewesen sein. In einem ungedruckten Güterverzeichnisse des mindenschen Moritzklosters geschieht um 1540 der Kirche (Vulenn) und der zur Pfarrei gehörigen Ländereien (to der Weden tho Vulen) Erwähnung. Im Orte dürften damals der Baumhof (Bomhave) und Hupenhof gelegen gewesen sein; was es aber für eine Bewandtniß mit einer Burg daselbst habe, ist mir aufzuklären nicht gelungen: es heißt dort von Ländereien jn der Borch antſtücke entegen den Sekenhuſse. — Ein Engelhard war dort 1277 Kirchherr, wohl derselbe, der 1281 Priester (sacerdos) und am 22. Novbr. 1303 Kanoniker in Fischbeck genannt wird (ungedr. fischbeckische Urk.). Der letzte Kirchherr und erste evangelische Pfarrer war wohl Rudolf Ludewig, der nach 1561 gestorben ist.

Eingepfarrt sind: Fuhlen, Rumbeck (Rumbeke 1031, 1146, 1183, 1369, 1444, 1577, woselbst eine Kapelle, die noch im sechzehnten Jahrhundert bestand, befindlich war), Kolonie Friedrichsburg (neueren Ursprungs), Heßlingen (doch nicht etwa Eliſungen ?, Heslinghe 1333, Heſslinge 1375, Heslingen 1444, Heſelinge 1458, Heſslingen 1536; dagegen erscheint ein Ludolfus de Heſslinge schon 1319 und 1320 als gograv to Vuwelen; im Orte soll eine Kapelle sein) und Friedrichshagen (neueren Ursprungs).

Der im Pfarrsprengel gelegene Ort Goldbeck (Goltbeke 1013, 1016) ist nach Bösingfeld (Boſincfelde 1346, Boſinkuelt 1391; dessen Kirchherr Gyzalbert, vielleicht derselbe, welcher von 1252 bis 1267 als Kanoniker in Möllenbeck genannt wird, am 14. April starb, wogegen Hermann, zugleich Rektor des Andreasaltars in der Kirche in Herford, im Jahre 1349 erwähnt wird, und wohl derselbe ist, welcher

1346 Hermann Gogreve heißt, vgl. Erhard und Rosenkranz Zeitschr. IX. 97) eingepfarrt.

Bei Friedrichsburg lag das Kloster Egesdorf, worüber meine Notizen im Mindener Sonntagsblatte, Jahrg. 1852 S. 12 fg. nachzusehen sind; die Reihenfolge der Aebtissinnen lieferte ich in der Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde Bd. VI. Hf. I. 292.

6. **Großen-Wieden** (Widun 1013, 1146, Widen 1052, um 1160, Within 1183, Widhen 1269, 1272, 1274, Withem um 1030; worin sich 1287 der Ostehof befand) gehörte 1632 zum Erzdiakonate Ohsen. Der Kirche wird 1031, 1146 und 1183 gedacht, eines Kirchherrn Siegfried im Jahre 1287, eines Rotger's 1317, eines Gottschalk's 1362 und eines Ludolf's (Ludeke) Zegherdes 1384.

Eingepfarrt sind Großen- und Kleinen-Wieden und Kohlenstädt (Koldenstede in parrochia Widen 1364).

7. **Deckbergen** (Thebere, Thecbere, Thecber, um 1130, 1279, Decbere 1294, Dethbere um 1350, 1357, Deckbere 1460) hatte bereits 1230 eine dem h. Peter geweihete Kirche, welche 1632 zum Erzdiakonate Ohsen gezählt wurde, und deren auch 1277, 1303, 1381 gedacht wird, der Pfarrei aber 1347 (Würdtwein Subs. dipl. IX. 428).

Der Ort heißt um 1130 Ostdeckbergen (Asterchebeeren, Asterthecberen) und bei demselben befand sich eine Burg. — Ein Kirchherr Hermann wird urkundlich 1362 angeführt; ein Hermann Hornemann erscheint als solcher 1540, und dessen Nachfolger dürfte der als Pastor im Jahre 1580 verstorbene Hermann Lüdersen gewesen sein.

Eingepfarrt sind: Deckbergen, Westendorf nebst der Landwehr und Ziegelhof (Westendorpe 1342, Westendorph 1553), Ostendorf (Ostendorpe 1258, vgl. Würdtwein l. c. XI. 2; 1347, vergl. das. IX. 428; 1348, 1356), Rosenthal, Klein-Reelhof (vgl. oben unter Steinbergen), Bernsen (Bernessen um 1160, 1184, 1279, 1290, 1307, 1310, Berndessen 1332, 1394, Bernsen 1426), Borstel (Borstolde 1294, 1300, 1319, vergl. Würdtwein l. c. X. 67; 1338, vgl. das. IX. 418; 1339), Poggenhagen (Pokenhagen 1315, Poggenhaghen 1312, Poggenhagen 1317, 1346; worin sich der Dickhof befindet), einige Höfe in Rolfshagen (vergl. Obern-

kirchen, Roleueshagen 1373, Roleffshagen 1609, worin der Struckhoff um 1540 dem mind. Moritzkloster gehörte). Ferner das Amt Schaumburg (die Burg Scoamburg, Scowenburg, Schowenburg, bestand schon 1129; über die Burgkapelle und die gräflichen Kapellane vergl. meinen Aufsatz in den Nordalbingischen Studien Bd. V. Hf. II. 260 bis 262, doch kann ich jetzt die Namensliste der letzteren vervollständigen, und bemerke noch, daß sich in jener Burgkapelle ein Jakobs-Altar befand, dessen Inhaber, der mindensche Priester Heinrich Schnathorst, darauf resignirte, worauf am 6. Jan. 1554 vom Grafen Otto der mindensche Priester Johann Rust präsentirt wurde, der jedoch bald nachher starb, worauf solchen am 6. Oktbr. 1554 Heinrich Ladeging erhielt, der noch am 25. Mai 1577 am Leben, am 31. August 1618 aber verstorben war), die Güter Coverden (Kouerde 1516, Olden Coverden um 1540, Coverde 1640) und Oelbergen (Olberge 1363, Olberghe 1410, Oelbergen 1640), Echtringhausen (etwa um 1160 Eckwardinghusen, Egwardinchusen ?) und Kattenbruch.

8. **Oldendorf**, auch Stadt- oder Hessisch-Oldendorf genannt (Oldendorp 1242, 1300, Oldenthorpe 1305, sub castro Scowenburg 1311, 1322, 1387, Aldendorpe 1311, vnder Schowenburg 1422) wurde 1632 zum Erzdiakonat Ohsen gerechnet. Die v. Büschen (welche Mitte des sechzehnten Jahrhunderts im Mannsstamme erloschen) hatten dort eine Vikarie gestiftet, das Siechenhaus bestand seit 1477 und noch 1516. Ein Kirchherr Konrad wird urkundlich 1319, 1320 und 1324 angetroffen; ein Vikar Eghelmer lebte 1387, vergl. Erhard und Rosenkranz Zeitschr. IX. 128; Johann Sartor aber 1425, der dann Kirchherr in Vehlen wurde. Der letzte Kirchherr und erste evangelische Pfarrer wird Eberhard Poppelbaum gewesen sein, der 1552 genannt wird, noch 1588 am Leben, aber 1598 schon eine Zeit lang verstorben war.

Die Marienkirche war eine Tochterkirche derjenigen von Krückeberg.

9. **Segelhorst**, im Jahre 1632 zum Erzdiakonate Ohsen gezählt, hatte bereits 1230 eine Kirche, deren auch 1305 und 1540 gedacht wird; eines Hofes daselbst (curia-que dicitur by der kerken) geschieht 1317 Erwähnung, und in einer ungedruckten fischbeckischen Urkunde von 1444 ist die Rede von Grundstücken neben der Küsterei (by der Kosteryge). — Ein Kirchherr Friedrich erscheint 1334 (ungedr. Urk. des paderborner Kl. Abdinghof Nr. 114), ein Degenhard 1337 und ein Heinrich Trepel 1380.

Eingepfarrt sind die Ortschaften Segelhorst, Welsede (Welsede 1269, ungedr. Urk. des Kl. Abdinghof Nr. 58; Welsethe, um 1250 und 1260, vergl. v. Hodenberg Arch. des Kl. Barsinghausen 22, 31; 1312, vergl. Zeitschr. des hist. Ver. für Niedersächs. Jahrg. 1853 S. 112; 1361, 1382, 1443; dort war früherhin, und noch wohl um 1540, eine Kapelle, wie sich dort auch als Flurbezeichnung findet: bi dem Karckwege und bi dem Papenweghe, up den Kerckhoff, Kerckbrink, und im Orte lagen um 1540 der Nesselhof, Nettelhoeff, Netelhave, Eichhof, Eickhave, und Teichhof, Dieckhave; vielleicht war dort 1224 ein Konrad Priester), Rohden, welches wohl in Oster- und Wester-Roden abgetheilt war (Roden um 1160, 1311, Rode 1330, 1331, Roden vnder oder by Scowenburg, 1362, 1410, 1414; um 1540 finden sich Aecker genannt, welche lagen an dem Kerckbrincke, by des Karckheren Have, up des Karckheren Blocken, aver den Kerckwegh etc.), Rannenberg (954 wohl Hramnesberg, Randenbergh 1332, 1514) das Gut Bodenenger (Bodenangere um 1160), die Papiermühle oberhalb Rohden, Langenfeld zum Theil (Langenuelde 1279).

10. **Krückeberg** (Kruckeberge 1558, 1566, 1647; doch kommt schon 1242 ein Rotbertus de Krukeberge als Zeuge vor, vergl. v. Hodenberg Arch. des Kl. Marienwerder 20) ist seit 1564 mit Weibeck (Wicbeke um 1030, Wehcbike um 1070, Weipke um 1250, Webeke 1322, 1329; worin um 1540 der wüste Hof „die Ovelgünne" und 1302 der Domhof genannt werden) verbunden, dem jetzigen Pfarrorte, woselbst die dem h. Lukas geweihte Kapelle eine Tochter der Peterskirche von Krückeberg ist, deren letzter Kirchherr und erster evangelischer Pfarrer Gerhard Hugo war, der 1599 mit Tode abging. Das Patronatsrecht über letztere wurde am 30. April 1331 vom Grafen v. Wunstorf an das mindensche Moritzkloster geschenkt, wird aber späterhin an die Grafen v. Schaumburg übergegangen sein. Der dortige Kirchherr Heinrich v. Deffte (Kleriker der kölner Kirche) dankte ab, worauf am 1. Oktbr. 1532 Jobst (Jodocus) Rasche aus Rodenberg, Kleriker der mindenschen Kirche, zum Kirchherrn (pleban. ecclesie S. Petri in Kruckeberg matris ecclesie Marie virginis in Oldendorpe filie) präsentirt wurde.

Eingepfarrt sind ferner: Zersen, der Stammsitz des alten gleichnamigen Adelsgeschlechts (Cersne, um 1240, 1302, 1305, 1306, 1313, 1323, 1336, 1344, Tzersne 1368), Barksen (Barchusen, 1314,

1319, 1320, Barchusen juxta Opidum Oldendorpe 1329, Barkensen 1461, Barcksen 1647; ein 1347 erwähnter Kirchherr Johann genannt v. Lerbeck, vergl. Würdtwein l. c. IX. 427, gehört wohl nicht hierher, doch wird er auch 1344 als Johannes plebanus in superiori Barchusen angeführt, vergl. Grote Urkundliche Beiträge 29, 30; vielleicht derselbe Johann v. Lerbeck, der 1368 Priester heißt, vergl. Erhard und Rosenkranz Zeitschr. IX. 129; auch heißt es, es sei 1347 eine Vikarie in der Parochialkirche zu Barckusen prope Schowenborch gestiftet worden, wonach also damals dort eine Pfarrei bestanden haben müßte; im Uebrigen ist dieser Ort von dem gleichnamigen Kirchdorfe im Osnabrückischen, welches früherhin zur mindenschen Diözese gehörte, zu unterscheiden, von dessen Kirchherren mir folgende bekannt sind: Lutbert (von der Mühlen, de Molendino) 1316; Johann Velebern 1391; Johann Riddendorp 1408; Albert Schroder 1472, der in demselben Jahre als Albart Sertoris, 1487 als Albert Sartoris, 1488 wieder als Albert Sertoris und 1499 als Albert Sartoris urkundlich vorkommt), Wickboldsen (wohl 954 Vuigbaldeshusun, Vuigbolteshusun 1025, Wicboldeson um 1070).

11. **Fischbeck** (Visbeke 892), dessen Nonnenkloster (Viscbice) schon 954 bestätigt wurde, hat eine, Johann dem Täufer gewidmete, Stifts- und Pfarrkirche, deren um 1190 und 1192 gedacht wird, und 1632 zum Erzdiakonate Ohsen gerechnet wurde. Ein Verzeichniß der Aebtissinnen habe ich in der Zeitschr. des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde VI. Hf. I. 293 — 296 bekannt gemacht.

Ein Kapellan Heinrich wird 1329, ein Burchard 1341, ein Konrad (Cord) 1379 (vergl. Erhard und Rosenkranz Zeitschrift IX. 64), ein Kirchherr Johann Fabri 1458 angeführt; ein Kapellan Hermann Stoter 1461 und 1465; ein Konrad Querenkerken 1465; die Priester Heinrich Rode (rufus) und Heinrich v. Minden werden schon 1306; Rotger, Johann und Hermann 1317; Heinrich, Ludolf und Gerhard 1323 erwähnt; Gottfried war 1412 Vikar des Katharinen-Altars und wurde als Kirchherr nach Nettelrehr versetzt, und in seine Stelle kam der dortige Kirchherr Johann Bokvel; Konrad von dem Broke war 1465 Kommendatar des erwähnten Katharinen-Altars; ein Altar der h. drei Könige wird 1384, ein Peter- und Pauls-Altar 1387 erwähnt (vergl. Erhard und Rosenkranz IX. 129), und in demselben Jahre

der Marienkapelle im Hofe der Aebtissin, deren Vikar damals Konrad Hildebrandi hieß (das. 128) und des Marien-Altars, wozu damals Johann Scodebusch präsentirt wurde (das. 131, 132).

Eingepfarrt sind Fischbeck, Hövingen (Höfingen, Houinghe 1325, 1368 vergl. die gedachte Zeitschr. IX. 129, Hovingen 1647; doch kommt ein Conradus de Houengen schon 1205 vor), Haddessen (Haddeshufun 954, 1025, Hatdiffon um 107, Haddeffen 1319, 1647), Bensen (Benneshufen 954, Bennezhufun 1025, Bennesfchen 1295, Benneffen 1302, 1303, 1319, 1321, Benfen 1346, 1348, 1353, vergl. die gedachte Zeitschr. IX. 128, 1387), Pötzen (Poetzen 1475, 1512, 1525), Gut Stau (Stoywe 1353, Haufs Stau 1647), und der hannoverische Ort Wehrbergen Wederberge 1281, 1282, Werbergen 1317, Wederbergh 1312; war früherhin dort vielleicht eine Kapelle, da sich um 1540 daselbst die Bezeichnung up den Kerckhof findet?).

In der Nähe lag die Utzenburg, vergl. meinen Aufsatz: die Dynasten von dem See, in der Zeitschrift des histor. Vereins für Niedersachsen, Jahrg. 1851 S. 247 Anm. 1.

II. Metropolitanat Obernkirchen (Renndorf ?).

12. **Obernkirchen** (Overenkerken), dessen der h. Marie geweihetes Nonnenstift wohl erst 1167 gegründet (wenn nicht richtiger erneuert) worden ist (vergl. meine Notizen im Mindener Sonntagsblatte, Jahrg. 1852 S. 95 fg.), hat eine Kirche, welche bereits 1181 mehrere Töchterkirchen hatte. Der Ort hat bereits in eben diesem Jahre Marktgerechtigkeit (forum-quod in uulgari wicbilithe dicitur) erhalten, auch befand sich dort 1230 ein Gerichtsplatz (sub arbore prope cimiterium) des Grafen Adolf v. Schaumburg. Bei der Kirche war schon 1167 ein Priester angestellt, und Heinrich Bloc erscheint 1339 in gleicher Eigenschaft (vergl. Zeitschr. des Ver. für Hess. Gesch. und Landesk. VI. Hf. I. 288, bes. 289, und oben unter Sülbeck), Johann Deyne 1375 als Kapellan (Scheidt Mant. 542 vergl. oben unter Stadthagen); Heinrich Krusebecker 1520; Heinrich Duvemann, zugleich Kirchherr in Vehlen, 1557; Ernst Wegener aber 1521 als Vikar des Nikolai-Altars, der noch 1548 am Leben war. Im Jahre 1237 erhielt das Stift nach einem Brande einen Ablaßbrief; des Kirchhofs

wird um 1220, 1408, 1423, 1495, 1559 und 1561 gedacht; der Krypta unter dem Kirchthurme 1319 vergl. 1315.

Ein Verzeichniß der Aebtissinnen und Pröpste des Stifts lieferte ich in der Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde VI. Hf. I. 300—304.

Eingepfarrt sind, außer Obernkirchen selbst: der bückeburgische und hessische Antheil des Dorfes Becke oder Beeke (doch ist es zweifelhaft, ob man dies mit Bombecke, Bouenbeke, 1257, 1258, und etwa mit dem 1182 erwähnten Bechire identifiziren könne), Kreienhagen (Krekenhagen um 1220), Röhrkasten (Rotherkissen 1185, 1206, Rorekersen 1308, 1324, 1327, 1332; der Hof Nr. 1 heißt das Klippschloß, doch ist diese Bezeichnung keine auf Urkunden gestützte, auch nicht bei dem Bauersmanne übliche, und vielleicht ganz neueren Ursprungs, und wohl nur in Bückeburg gebräuchlich), Rolfshagen (Roleueshagen, um 1300, 1310, 1312, 1351, 1373, um 1384, 1474, 1482, Indago Rodolfi um 1300, Rolefeshagenn 1448, Roleuehagen um 1490, Roleuesshagen 1546, Rolfingeshagenn 1439, worin sich um 1540 der Struckhof befand), Buchholz (mit den drei ersten Kolonaten Nr. 1, 2 und 3, bei welchen der alte Name des Kolonats Nr. 1 Enkhusen ist; Bocholte 1487) Gelldorf (Geldorpe 1218, um 1230, um 1250, 1288, Gelethorpe 1259, Gelenthorpe 1261; dagegen wird Gellendorp, dessen 1031, 1146 und 1183 gedacht wird, der Ort Gellendorf bei Hemeringen sein), Südhorsten (1281, 1315, 1332, 1339), Stemmen zum Theil, Levsen (Leveste 1363, 1388, 1391, 1529, Levessen 1518, worin sich der Schottelhof findet; zu unterscheiden von dem Kirchdorfe Leveste bei Wennigsen), Tallensen (Tolnhusen 1286, Telhusen, Tallensen 1305, 1342, Tallenhusen 1322, 1330, 1338), Alt-Seggebruch (vergl. oben unter Vehlen), Heeßen (Hessenhusen 1303, Hezensen, Hetzensen 1387, Hesenzen 1391, Hesensen 1393), Eilsen (Eildissun, Eildissin ? 1033, Eildassen 1189, 1388, Eylenhusen ? 1300, Eylezhusen 1277, 1294, Eilssen 1511), Neumühle zur Hälfte, Vehlen 17 Häuser, Helpsen halb, Echtorf halb (Echtorpe, vergl. oben unter Vehlen), Etzerfelder Hof (Etzerfeld ist der Hof Nr. 1 in Stemmen), Rottfelder Hof (Nr. 3 in Heesen, Roduelde 1379, Rotuelde 1381, 1398*); zu

*) Im Jahre 1457 wurde ein Streit zwischen der Stadt Stadthagen und den Gebrüdern v. Zersen durch Vergleich beendet. Nach Inhalt desselben hatte diese Stadt unter anderen Feindseligkeiten auch den von Zersen twe houe gebrant to deme Rottuelde.

unterscheiden von Rafeld bei Barenholz, das 1348 und 1444 Rodeuelde heißt, sowie von Ratfeld bei Echtorf, 1540 Raethvelde genannt), Horsthöfe (vergl. oben unter Meerbeck), Ahnsen zum Theil (vergl. oben unter Vehlen) und Schierneichen zum Theil (vergl. das.).

Ganz in der Nähe von Obernkirchen lag die alte Bückeburg mit einer Kapelle (vergl. meinen Aufsatz: Urkundliche Nachrichten von den Dynasten von der Bückeburg und Arnheim in der Zeitschr. des hist. Ver. für. Niedersſ. Jahrg. 1853 S. 2).

Die beiden Orte Beeke und Röhrkasten sollen zusammen unter dem Namen Seelbruch (etwa Schelenbroke 1381 ?) begriffen werden. Dort ist auch der wohl noch bestehende Ort Rennau oder Rönnau (Renawe 1536, Renowe, de rein auwe 1547), nach welchem sich ein adeliges Geschlecht schrieb, welches mit der Familie von dem Broke eines Stammes war, zu suchen. Ebenso liegt dort der Rösehof (Rosen 1180, Rv̊sin 1181, hof to der Rose 1391, tor Rose 1472). Vor Obernkirchen muß sich eine Feldflur unter dem Namen der Hele finden (upperhelden 1287, up der Helde, auf der Helen 1698).

13. **Catrinhagen** (Indago b. Katerine 1244, Katernen Hagen 1475, Caternhagen 1512, auch Almesches Borstell, sowie Hamelin Borstel genannt, worin sich der uralte Hof Bülthof (1475, 1512, 1525, 1527, 1538, 1560, 1609) befindet.

Ein Heinrich war dort 1339 Kirchherr, ein anderer desselben Namens 1413. Bei der Kirche befand sich (1505) eine Kapelle, wohl dieselbe, welche dem Orte seinen Namen verliehen hat.

14. **Hattendorf** (Hadanthorpe um 1160, Haddendorpe 1324, 1339) gehörte 1632 zum Erzdiakonate Ohsen. Die Kirche, welche 1577 erweitert wurde, brannte mit dem Orte, 1642 ab (Dolle Bibl. I. 43), doch wurde dieselbe 1677 wieder aufgebaut; derselben, wie des Kirchhofes, wird 1339, der Pfarre 1361 gedacht.

Eingepfarrt sind: Hattendorf, Rehren (Reteren 1182, Retheren prope Scowenborch Ende des dreizehnten Jahrh.; Rederen, Retheren 1261, 1306, 1327, 1369, 1371, 1499; woselbst im sechzehnten Jahrhundert eine Kapelle vorhanden gewesen sein soll), Escher (Eschere 1216, 1329, vergl. v. Hodenberg Arch. des Kl. Barsinghausen 11, 20; 1328, 1339), Langenfeld (Langeneuelde 1279), Rahden (vergl. oben unter Segelhorst), Antendorf (Antendorp 1182, 1361, Antenthorpe um 1220, 1338, 1339, 1413), Schholtensen (Holt-

husen 1182, Holthusen in parr. Haddendorpe 1324), Altenhagen (Oldenhagen 1320 vergl. v. Hodenberg Arch. des Kl. Marienwerder 69; 1512) und Westerwald (Westerwolde um 1300, 1557), auch die adeligen Höfe Wormsthal (Wormestale um 1300, Wormstale 1536, Wornstalle 1557), Südhagen (Suthagen 1346, Suithagen 1560) und Nienfeld (Neuenfelde, Neuenfeldt, Nienfeld 1609, 1619), sowie drei Häuser aus Rannenberg. Etwa auch Klein-Holtensen (Holthusen 1536)?

15. **Rodenberg** (Rodenberge 1216, 1320, 1357, 1361, 1362, 1464) war anfänglich nach Grove (wonach sich ein früh erloschenes Dynastengeschlecht schrieb) eingepfarrt, und zwar noch 1373 (Meibaum Scr. rer. Germ. I. 570), 1510 und 1750, hatte aber eine Kapelle, deren 1485 und 1489 gedacht wird, worin 1441 eine Vikarie gestiftet wurde (Dolle I. 78; Dassel 52). Der Ort gehörte 1632 zum Erzdiakonate Ohsen, und wurde 1838 mit Grove vereinigt (v. Hodenberg Arch. des Kl. Barsinghausen 11). Die dortige Burg soll erst vom Grafen Adolf V. v. Schaumburg erbauet worden sein (Meibaum I. 515), und ein Johann Schottelkorf wird am 23. Mai 1485 als beständiger Vikar (SS. Petri et Pauli?) in der Burgkapelle urkundlich namhaft gemacht. Des Schlosses in Rodenberg wird 1471 und um 1524 gedacht. — Die Kirche in Grove wurde 1437 erneuert; ein Kirchherr Heinrich wird 1307 und 1308 erwähnt, und lebte noch 1321; eines anderen, ohne Anführung des Namens, erwähnt eine ungedruckte Urkunde vom Jahre 1485, und am 8. Sept. 1511 war der Kapellan des Grafen Anton v. Schaumburg, Johann Molkenbur, damals Kirchherr in Grove.

Eingepfarrt ist das Dorf Algesdorf (Alkesdorp 1182, Alekestorpe um 1055, um 1240, 1293, Alekesdorpe 1320, Alkesdorpe um 1160, 1341, 1346, wohl Alblokestorpe um 1030 und um 1070).

16. **Apelern** (Apuldrun um 1040, um 1070, Apeldoren um 1055, Appultere um 1160, Apuldere 1162, Appeldern 1178, 1330, 1332, Apeldaren 1267, Appeldere 1182, Apeldern 1329, 1337; erinnert an den englischen Ort Appledorn in Kentshire, welcher ehemals Apuldre hieß, vgl. Gibson Chronicon Saxonicum 92, 93; H. Petrie Monum. hist. Britann. I. 364, 365) gehörte zum Bückegau, bildete einen eigenen Bann des mindenschen Kirchensprengels, dem der mindensche Domkantor Ludolf v. Post (Domherr 1247—1258, Domkantor 1261 † 2. Sept. 1274) in dem Jahre 1263, der Domkantor

Burchard v. Büschen (1509—1526, Domdechant 1526 † 16. Dezember 1542) aber 1519 als Erzdiakonen vorstanden.

Der Kirche wird 1162, 1169 und 1440, der Pfarrwohnung (uppe der Wedemhoue) 1441 (Dolle I. 78), und des Kirchhofes 1486 gedacht. Kirchherren waren: Bernhard 1296, Hermann 1329, 1339 und Burchard Wigberti 1468. Der Sitz des Erzdiakonats, dessen letzter Inhaber Johann v. Schaumburg hieß, der erst nach 1579 starb, war übrigens in Rodenberg.

Eingepfarrt sind: Apeler, Lyhren (Lyderen 1413, 1524; etwa 1182 Leuere?), Soldorf (Saltorf um 1160, 1182, Soltorpe 1320, 1325, 1343, 1344, 1380, Solttorpe 1499, Soltorepe 1272), Reinsdorf (Remestorp, statt Reinestorp, 1182, 1307, Reynſtorppe 1562, 1594), Groß- und Klein-Hegesdorf (Hiddekestorp 1182, um 1230, 1331, 1339, 1375, 1407, 1413, 1428; nicht zu verwechseln mit Hiddestorf bei Arnum, Hiddikeſtorpe in pago Merſtem um 1060, woselbst ein Heinrich 1252 Priester war), ferner: Wiersen (Wigradiſen 1182, Wigerdeſſen 1333, 1334), Pöhlde (Padlo um 1040, Paldo um 1055, Paldo in pago Bucki um 1070, Polde um 1262, 1309, 1315, 1319, 1376; worin sich 1315 und 1319 der Heden- oder Heidenhof befand), Lauenau zum Theil (Louwenowe 1368, 1381, Lauenau 1407, 1470, 1472, 1512, 1527, 1530, 1596; dort ist eine Kapelle; auch soll Schwedesdorf, Swedeſtorpe 1288, 1404, Suedeſtorpe vor der lawenowe 1448, dessen noch 1672 gedacht wird, und worin sich um 1490 und 1536 der Eckhof und 1609 der Nederhoff befand, in dem Orte aufgegangen sein, vergl. v. Hodenberg Arch. des Kl. Barsinghausen 150), Eggendorf, d. i. wohl Feggendorf (Cleggendorp um 1160, Veggendorp 1182, um 1360, Vechendorp 1342, Veghendorpe 1343, Wegendorf 1536) und Lübbersen (Lutboldeſſen 1258, 1268).

17. **Groß-Nenndorf** (Nianthorpe um 1040, Enthorpe 1216 Nenthorpe 1236, Nendorpe 1245, 1306, um 1160 Niendorp?), zum Bann Apeler gehörig gewesen, hat eine dem h. Godehard geweihete Kirche. Da der h. Godehard, Bischof von Hildesheim (2. Dezbr. 1022 † 5 Mai 1038), erst am 4. Mai 1131 oder 1132 kanonisirt wurde, so muß das Alter der obigen Kirche jünger sein. Der Pfarrei wird 1279, 1441, 1478, 1492 und 1510 gedacht; von Kirchherren stießen mir urkundlich auf ein Walter 1224 und um 1225, wenn dieser nicht nach Nenndorf im Hoyeschen gehören möchte; ein Otto v. Lohe 1326; ein

Johann 1339; ein Johann genannt Kemmrer 1372; ein Heinrich Honemeyer 1429, und ein Johann Nendorp am 10. April 1440. Der letzte Kirchherr und erste evangelische Pfarrer dürfte der am 16. April 1579 gestorbene Dietrich Roehe gewesen sein.

Eingepfarrt sind Groß- (1374) und Klein-Nenndorf (1401), Waltringhausen (Weltringehusen um 1060, Waltrinkehusen 1183, Waltheryngehusen 1213, Walteringehusen 1216, 1351, 1439, 1546, Waltherighusen um 1225, Waltheringhusen 1359, 1536), Riehe, Horsten (Horsten um 1160, 1176, 1179, 1181, um 1184, 1218, 1220, in parrochia Nendorpe 1279, 1441, auch prope Kerspowe, in der Vogedie tom Rodenberge by der Auue 1464, in deme Karspell to Nendorpe 1441, 1492) und Kreuzriehe.

18. **Hohnhorst** (Hanhurst um 1130, Honhurst um 1170, um 1184, Hoenhorst 1248) gehörte 1632 zum Erzdiakonate Ohsen, und hatte zu Kirchherren am 10. April 1440 einen Johann Haghen, im Jahre 1521 aber einen Tilemann von der Horst (v. Hodenberg Arch. des Kl. Wunstorf 249).

Eingepfarrt sind: Hohnhorst mit Mathe, Helsinghausen (Helisungun? um 1160, Helcingehusen 1289, Elcinghusen), Haste, Ohndorf (Duloldendorpe 1289, Oldendorpe 1299, dul Oldendorpe 1330, vergl. meine Geschichtlichen Nachrichten über das Duhla-Holz im Schaumburgischen, in der Zeitschrift des Ver. für Hess. Gesch. und Landesk. VI. Hf. II. 262—291) und Rehren (vergl. oben unter Hattendorf). Dorthin gehört auch wohl Reherwiese und Nordbrink; vielleicht auch Rienhagen (1446). Vermuthlich ist auch im Dühlholze der jetzt wüste Ort Dersinghausen zu suchen (Dersinckhusen 1530, Denzingenhusen 1531, vergl. Treuer 154, 199 und Wedekind Noten 288), wie dort noch jetzt der Densinghäuser Steinbruch vorhanden sein soll, doch wird der 1277 erwähnte Ort Diderzingehusen, nach einem alten Ortsregister, für gleichbedeutend mit Dübinghausen gehalten.

19. **Beckedorf** (Bekedorpe 1288, 1300, 1301, 1303, 1330, 1334, Beketorpe um 1215, worin sich 1330 der Kohlhasenhof, Colhasen houe, und 1441 der Rißhof befanden) hat eine alte Kirche, die 1740 niedergerissen worden ist, worauf die jetzige erbaut wurde, welche 1772 eine Orgel erhielt. Eines Kapellans Johann (bei Anderen Anton) Wulfhagen geschieht 1556 Erwähnung.

Eingepfarrt ist Riepen (Ripen 1420, 1440, worin der curia Waterhof 1320 gedacht wird; doch werden ein Arnold v. Riepen schon um 1230 und ein Bernhard um 1250 angeführt, vergl. v. Hodenberg Arch. des Kl. Barsinghausen 17, 21) und Ottensen (welche Ortschaft von den Landleuten: up der Eilhaſt oder up der Eilhorſt genannt wird).

20. **Sachsenhagen** (Saſſenhagen 1253, 1260, 1263, 1276, 1283, 1286, 1289, 1296, 1297) war früherhin nach Bergkirchen eingepfarrt. Der Kirche, die anfänglich unter Lindhorst gestanden haben soll, wird 1253 gedacht. Eine neue Kirche soll dort nach 1650 erbaut, im Jahre 1671 eingeweiht und 1696 mit einer Orgel versehen worden sein. Albert Slengmann welcher Kapellan (rector capellae) gewesen war, starb, einem ungedruckten Nekrologium des Klosters Loccum zufolge, am 5. April. Die Burg daselbst soll erst 1248 (Caſtrum Saſſenhaghen um 1300) erbaut worden sein.

Anhang.

Mit der vorstehenden trockenen Uebersicht der kirchlichen Eintheilung der Grafschaft Schaumburg könnten wir unsere Darstellung, dem Titel nach, abschließen, wir glauben indessen, der Vollständigkeit wegen, hier noch einige Pfarreien anführen zu müssen, die früherhin Bestandtheile der Grafschaft (zum Theil freilich als Lehngüter) ausgemacht haben. Können wir nun zwar hierbei die Gränzen nicht genau innehalten; so wollen wir doch, um uns wenigstens vor Auslassungen und Uebergehungen zu verwahren, die unmittelbar an den obenbezeichneten Länderkomplex sich anlehnenden Kirchdörfer berühren, denn die Feststellung des Umfanges der vormaligen Grafschaft Schaumburg in den verschiedenen Zeitabschnitten (für welche Untersuchung die Wippermannschen Regesten das reichhaltigste Material liefern) muß einem künftigen Geschichtschreiber des Landes und seiner Beherrscher vorbehalten bleiben.

Demnächst glauben wir, auch noch einige wissenschaftliche Punkte in Anregung bringen zu müssen, auf deren umfassende Erörterung wir uns weder einlassen können noch wollen, die es indessen jedenfalls werth sein

dürften, weiter beachtet zu werden; haben sie doch Wichtigkeit für den Kirchenhistoriker, Geographen, Sprachforscher, Rechtsgelehrten, Kulturhistoriker u. A., so daß sich für solche Ermittelungen und Erörterungen demjenigen, der sich einer Ausarbeitung einzelner der anzudeutenden Punkte unterziehen möchte, ein reiches, noch nicht zur Genüge aufgehelltes, Feld darbietet. Am Schlusse wollen wir noch einige, bisher ungedruckt gewesene Urkunden mittheilen, die für die obige Darstellung einige Belege enthalten.

Die Aufzählung der Pfarreien wollen wir an der Nordgränze der Grafschaft beginnen, uns dann nach Osten wenden, und zuletzt den Süden und Westen in's Auge fassen. Wir haben darunter einige der früheren Gauverhältnisse und des späteren kirchlichen Verbandes wegen aufgenommen.

A. Stift Loccum.

a. Pfarre **Loccum.** In die, im Orte befindliche (Stifts-) Kirche sind eingepfarrt: das Kloster (Lucca, gestiftet um 1163 für Cisterzienser-Mönche) und Dorf Loccum, das Dorf Münchehagen (Hage 1183, Monckhage 1523) und das Vorwerk Büchenberg (Bokenberge, um 1225, 1230, 1275, 1277, 1280), vielleicht auch die auf der Le Coq'schen Karte von Westfalen vermerkten Groß- und Klein-Hülse.

Bei Münchehagen lagen die wüstegewordenen Ortschaften: Münchhausen (der Stammsitz des gleichnamigen Adelsgeschlechts, 1183, 1335), Wiesenhorst (Wesenhorst 1183, Wisenhorst um 1180, Wisnhorst 1187), Hüxhohl (Hukishole um 1180, 1189; vergl. oben unter Bergkirchen, wenn dasselbe nicht dasjenige in Altenhagen sein möchte, vergl. Weidemann 135 zu 1258) und Wolfshorn (Wulueshorne, Wulweshorn, 1189, vielleicht das auf der Le Coq'schen Karte verzeichnete Boghorn).

b. **Wiedensahle,** Flecken im hannoverischen Gerichte Loccum (Widensole 1253, 1254, 1280, 1304), hatte 1277 eine, bis dahin nach Windheim im Preußischen gehörige, Kapelle, die damals eine Pfarrkirche wurde, und wozu die Bewohner von Rosenhagen (Indago Rosenhagen 1252, 1256, 1282; ein Henricus villicus de Rosenhagen lebte 1287) im Preußischen, Wagenrode und Büchenberg gewiesen waren, wohl auch Clanhorst. Wagenrode (Wagenrade 1183, 1277), dessen Kirchhof (Kerchouwe to Waghenrade, der noch im Munde des Volks lebt, und auf Karten verzeichnet steht) noch 1521 erwähnt wird,

ist lange wüste; auf der Stelle soll noch ein Vorwerk Wagenrode liegen. In jener Gegend lag auch ein Ort Emminghausen (Emmingehusen 1252, um 1286, Immingehusen um 1256); ebenso, vielleicht nach Rosenhagen zu, ein Horingeshof, der aber 1515 wüste war.

Als Kirchherr von Wiedensahle erscheint ein Hermann 1338, und ein Dietrich starb, dem mehrfach erwähnten Nekrologium von Loccum zufolge, am 21. September eines nicht näher bekannten Jahres.

Die wiedensahler Landwehr (lantwere to wyndesolen 1410) gehört zum Amte Stadthagen, und die Bewohner derselben werden vermuthlich nach Stadthagen eingepfarrt sein; Winzlar dagegen gehört nach Bergkirchen.

B. Superintendentur Wunstorf.

a. **Idensen** (Idanhusen um 1125, Idenhusen um 1070, 1244, 1281, 1339, 1351, Vdensen 1348, Ydenhusen 1313, 1320, Ydenessen 1310, Idensen 1325, 1358) hat eine, ihrer Struktur nach, höchst interessante, um 1125 vom mindenschen Bischof Siegward (12. März 1120 † 28. April 1140) erbauete, den Eilftausend Jungfrauen (und der h. Anna) geweihete Kirche, worin 1532 ein Altar des h. Michael war. Eines Kirchherrn geschieht 1339, eines anderen 1348 Erwähnung; ein anderer Namens Friedrich lebte 1317; ein Johann Friese (Vrese) 1420 (Meibaum II. 245, 570; Leibnitz II. 209; Culemann Mind. Gesch. III. 18; vergl. Watenstedts Mind. Chronik in Paullini Syntagma 52); ein anderer Johann, der Sohn des mindenschen Bürgers Reinhold von der Hohenstraße (de alta platea † 7. Jun.) und der Adelheid († 12. Oktbr.), lebte um 1350 und starb am 7. Novbr. Der Kirchherr Engelbert Sidinghehusen starb 1503, und sein Nachfolger Bernhard Bisterfeld wird seit 1503 (27. Oktbr.) bis 1553 (9. Septbr.) genannt. Ablaßbriefe erhielt die Kirche am 4. Novbr. 1354, 17. Aug. 1358 und 17. Aug. 1451. — Am 14. Novbr. 1497 wurde dort die Liebfrauenbrüderschaft (fraternitas b. Marie virg.) errichtet, deren auch 1514 gedacht wird (vergl. Zeitschr. des hist. Vereins für Niedersachsen Jahrg. 1856). Des dortigen Amts (villicatio, officium) wird 1280, 1384, 1393 gedacht.

Eingepfarrt sind die Dörfer Bokeloh (Boclo 1327, 1463, 1489, Bochlo 1339, Bocklo 1352, 1416, Bockeloh 1300; Bokeloh 1573,

1647; die Burg darin wurde um 1310 erbaut, und derselben wird um 1320 und 1336 gedacht) und Mesmerode (Mestemerothe um 1056, Mesmerode 1446, 1489, 1573, 1647, Messedingerode 1325, Mesmerode 1526, dessen Name vielleicht mit dem Gau Merstem in Verbindung zu bringen ist). In dem letzteren Orte bestand früherhin eine Kapelle (S. Crucis), von welcher (schon 1475) der Herren v. Landesbergen Patrone waren, und dessen Rektor im Jahre 1519 ein Johann Steyn war, welcher damals zu Gunsten des Geistlichen Christoph Smedt abdankte; auch lag darin 1325 der Eichhof (Echoff).

Ferner gehören zur Pfarrei Idensen der kurhessische Ort Riengraben und Idensermoor. Wahrscheinlich sind Bokeloh und Mesmerode zu den ältesten Aloden der Grafen v. Schaumburg zu rechnen, die denselben aber wohl durch Heirath zugefallen sind.

Das etwas nördlicher gelegene Cronsbostel (Kroenssborstell 1546) ist nach Wunstorf eingepfarrt, und hieß in früheren Zeiten blos Bostel, Borstel oder der Borstelsche Hof (Borstolde, 1321, vgl. Zeitschr. des Ver. für Hess. Gesch. und Landesk. VI. Hf. II. 271 vergl. 276, 277, vielleicht das 1312 erwähnte Brůnborstele vor dem boclo); ebenso Klein-Heidorn. Bei Idensen wird auch ein Rienhagen (1446 vergl. Scheidt's Cod. 551) gelegen haben.

C. Superintendentur Ronnenberg.

a. **Barsinghausen** (Berkingehusen 1193, 1228, Berchingehusen 1216, Berscyngehusen 1213, Berchsihusen 1216, Berkenhusen 1225, Berthsingehusen 1231) würden wir, mit seinem, der h. Marie geweiheten Kloster für Nonnen des Augustiner-Ordens, das um 1203 gestiftet wurde, in den Bereich unserer Mittheilungen zu ziehen haben, wenn dasselbe noch zum Bückegau, und nicht etwa zum Gau Merstem zu rechnen wäre (vergl. meine Mittheilungen im Mindener Sonntagsblatte, Jahrg. 1852 S. 5. und v. Ledebur Kritische Beleuchtung ꝛc. 50). Da das Kloster exempt war, so dürfte dasselbe aus diesem Grunde in dem Mindenschen Erzdiakonatsregister von 1632 übergangen worden sein. Um 1250 war ein Gerold Priester in diesem Orte; des Kirchhofs wird 1336 gedacht.

Eingepfarrt sind die Dörfer Altenhof (welches ich auf Karten nicht verzeichnet finde), Nienstedt (Nigenstide 1193, Nienstede 1216, Nyenstede 1307) und Egesdorf (Hesdestorpe 1216, Esdestorpe 1241

Efedesthorp 1231, Edeftorpe 1291, 1294, Eftorpe 1308, 1351, 1442, Efeftorpe um 1300, 1310, Efesdorpe 1311, Efikdorpe 1320, Efedeftorpe 1336, Egftorff 1603). Dort lag auch ein Ort Helmeringhausen (Helmerchingehufen 1216, Helmecingehufen 1313, Helmercingehufen 1300, worin damals eine Kapelle gestiftet wurde, der ein Priester Konrad v. Iburg, de Iborg, vorgesetzt wurde). Südöstlich von Barsinghausen lag ein Ort Fillihausen (Willighufen, Villingehufen 1329), welcher sich in dem Namen einer Feldmark erhalten hat.

b. **Hohenbostel** (Homborftolde, Honborftolde 1184, 1229, 1305, 1306, 1307, 1312, 1328, 1365, Honborftele 1307, 1319, Homborfteldhe, Homborftelde 1308, 1309) muß bereits 1229 ein kirchliches Gebäude gehabt haben, da damals sowohl eines Priesters in Hohenbostel wie auch eines solchen in Groß-Goltern (Golturne 1336, Goltorne 1308, Gholtorne 1360), Landringhausen (Linderdingehufen 1229, Lantwerdigehufen 1259, Landwerdinghehufen 1365, dessen Kirchherr 1289 ein Bernhard war) und Kirchdorf (Kerecthorpe 1229, Kirchthorpe 1347, woselbst 1313 der Kirchherr Wilhelm hieß) Erwähnung geschieht. In Hohenbostel lag 1319 der Rennehof; der Kirche daselbst wird 1305 gedacht und damals hieß der Kirchherr Johann.

In der Nähe lag (1328) ein Ort Bredenkamp, auch ist dort die Bückenthaler Landwehr (Bukendale 1354, Buckenthaler Landwehr vergl. Falke Corp. Trad. Corb. 113) zu suchen.

Eingepfarrt sind die Dörfer Wichtringhausen (Wichmeringehufen um 1300, 1311, 1351, Withmarinchufen 1354, Wychmeringehufen 1312, 1365, 1425, Wychmerynchufen 1351, 1358) mit der Eickmühle, Winninghausen (Winninchehufen 1304, Winninghehufen 1332, Wynningehufen 1354), Bantorf (Bodincthorp 1251, Bodincthorpe 1261, 1270, Bodinctorpe 1226, 1233, 1262, 1284, 1381, Bodindorp 1303, Bodinghtorpe 1433) und Luttringhausen (Lutteringehufen 1303, Loteringehufen 1331, 1355, 1362, 1401, Lotheringhehufen 1357, welches zum Bann Apeler gehörte, und worin 1357 eine dem h. Alexander geweihete Kirche bestand, deren Kirchherren Fromhold, Vromoldus, 1305 und 1306, Gottschalk 1324 und Johann Budde 1401 lebten.

Zwischen Hohenbostel, Winninghausen und Barsinghausen lag ehemals ein im Namen einer Feldmark erhaltener Ort Broenßen

(Brunhardeſſen um 1220, Bronhardiſſen 1257, Broneherdiſſen 1271, Bronhardeſſen 1280, Bronerdeſſen 1311, 1313, 1375, Bronherdeſſen 1332); zwiſchen Barſinghauſen und Goltern ein Balduuardingehuſen (1216, um 1250, vielleicht in der Feldmark Boldrihauſen erhalten); zwiſchen dieſen und Hohenboſtel und Wichtringhauſen ein Hartiehauſen (Hordinghuſan um 1060, Hartingehuſun 1025, 1463, Hertingehuſen 1216, Hertſigehuſen 1258, Herteringehuſen 1331, 1375, Herdinghuſen 1464, worin ſich damals eine Kapelle befand), und bei Bantorf ein Ort Ebbihauſen (Ebbingehuſen 1216, 1234, 1306, 1351, Ebbenhuſen 1234, Ebbinghehuſen 1299, um 1300, 1305, 1311); zwiſchen Landringhauſen, Groß-Goltern und Barſinghauſen ein Ort Elze (Elezceſe 1313, Eletzeſen 1327, Elceſen 1341, Eleſce 1375).

D. Superintendentur Münder.

a. **Lauenau** (vergl. oben unter Apeler) hat eine Kapelle, wobei es zweifelhaft iſt, ob Lauenau eine eigene Pfarrei ausmacht, oder als Filiale zur Pfarre von Apeler gehört. Außer dem Flecken Lauenau ſind noch dort als eingepfarrt zu betrachten die Dörfer Feggendorf, Pöhlde oder Pohle und der Hof Lübberſen. Zwiſchen Lauenau und Feggendorf lag ein Ort Lachtorf (Lacthorpe um 1160, Larthorpe um 1184, Lagtorpe 1323, Lachtorpe 1406, 1557) und ebendort wird auch Bonreder (Bonrederen 1388, Bomreden 1527) oder Benreder (vielleicht das 954 erwähnte Uuendredeſa, Fohanreder um 1030, Faenrederi um 1060, Vanredere um 1080, um 1125, Venrode um 1160, Venrotere 1182, 1322, Venredere 1300, 1375, 1410, 1441, 1619) zu ſuchen ſein.

b. **Hülſede**, im Jahre 1632 zum Erzdiakonate Apeler gerechnet (Hulſide um 1150, Hulſede um 1225, 1310, 1313, 1315, 1319, 1323, 1343, 1353, 1361, 1407, deſſen Kirchhof 1319 erwähnt wird), und worin folgende Höfe angeführt werden: Hoek (caſa Hoec. 1309), Rothenkule (Rotenkule) und Bekehof 1439, um 1490, 1510, 1535), wohin eingepfarrt ſind: Meinſen (Meynerdiſſen 1323, 1324, 1512, Meynerſe 1361, Meinſſer-Bach 1609, vergl. Weſtphäl. Provinz.-Blätter IV. Hf, I. Anm. **), Meſſenkamp (Metzencampe 1298, Meſſencampe 1355, 1406, Meſſenkampe 1347, 1353 1368 1498; woſelbſt 1609

der Eichhof belegen war) und das Vorwerk Blumenhagen, sowie das Dorf Altenhagen (Oldenhagen, Aldenhagen 1557).

Bei Messenkamp lag ein Ort Wassinghausen (Wretzinghehusen 1303, Wercingehusen 1304, Wertighusen 1303, Wersingehusen 1312, 1346, um 1384, 1439, Wartzinghusen 1448, Warsingehusen 1546, Wersigehusen 1536).

c. **Eimbeckhausen** (vielleicht das 1033 erwähnte Hemezingahusun, Emenchusen um 1200, Emichusenn 1312, Emebechusen 1340, Emminghusen um 1300, 1401, 1402, 1447, Eminghusen 1312, 1512, 1536, Emynchhussen 1516, 1536, Eminghaussen 1537, Emminckhausen 1439, 1442, 1632, Emethusen 1312) gehörte 1632 zum Bann Apeler, und eingepfarrt sind dort die Höfe Miliehausen und Waltershausen.

Im Orte lag 1312 der Ekhof, und Heinrich Sasse war 1440 Kirchherr in Eimbeckhausen.

d. **Behber**, Beber, ebenfalls zum Bann Apeler gerechnet (Bedebure 1033, um 1125, und um 1160, Bedebere 1282, Bedeburen 1315; ein Weisthum des Dorfes Beber ist abgedruckt in Grimm's Weisthümern III. 303), zu dessen Pfarre gezählt werden die Dörfer Rohrsen (Roredesen 1255, Rordessen 1264, 1282, 1335, Roredissen 1321, Rohrssen 1454, Rederssen 1463), Schmarrie (Smemyncghe 1353, Smeringhe 1355, Smeringen 1394, 1583, Schmeringen 1581, 1588, 1650) und der Hof Herriehausen (Herdingehusen 1346, Herdinghehusen 1428).

e. **Backede** (Bodukun 1033, Bodeke 1264, 1291, 1320, 1324, 1356, Bodecken 1334) ist im mindenschen Erzdiakonatsregister nicht mit aufgeführt. Von den dortigen Kirchherren lebte ein Johann 1320 (Kindlingersche Handschriften-Sammlung CII. 51), ein Heinrich Grote wird in einer fischbeckischen Urkunde vom 10. Septbr. 1425 namhaft gemacht, und ein Berthold starb, nach einem ungedruckten Nekrologium von Loccum, am 25. April eines nicht näher bekannten Jahres; der Kirche wird 1324 gedacht.

Eingepfarrt sind: Böbber (Bocbere 1211, 1241, 1280, 1289, Botbero 1212, Bobere 1231, 1241, 1243, 1245, 1310, Bochere 1211, 1239, 1240), Egestorf (Esekestorpe, Edestorpe 1244, 1291), Hamelspringe (1306, 1307, 1308) und der Hof Kessiehausen oder Kersiehausen (Kissingehusen 1346).

f. **Nettelrede** (Nitelrede 1022, Netelrede 1313, Netelredere 1302, 1331, 1333, 1342, 1357, Netelrethere 1300), dessen Kirchherr Johann Bokvel 1413 lebte (vergl. oben unter Fischbeck).

Zur Pfarrei gehören die Dörfer Luttringhausen (verschieden von dem obigen bei Hohenbostel; auf der Berghaus'schen Karte durch Lutterhaus und Luttriehausen voneinander unterschieden) und Nettelrede.

E. Superintendentur Groß-Berkel.

a. **Groß-Berkel** (Bercke, Berkell 1282), nur auf die Vermuthung hin hierhergezogen, daß der Ort identisch sein möchte mit dem Berka, welches vom mindenschen Bischof Bruno (Grafen v. Walbeck? 5. Mai 1037 † 10. Febr. 1055) um 1043 an das mindensche Moritzkloster geschenkt wurde, wenngleich dasselbe in den späteren Güterverzeichnissen des letzteren nicht angetroffen wird.

Ein Konrad war 1346 Kirchherr daselbst, im Jahre 1429 aber ein Heinrich Stopel.

Eingepfarrt sind die Dörfer Dehremberg, Ober- und Nieder-Dehmke, Laatzen (zu unterscheiden von Lazen, Kirchspiels Döhren, Lathusen 1327), Selxen (1298) und Waaltzen.

b. **Hemeringen** (Hemeringe, Hemeringen 1259, 1310, 1311, 1314, 1323, 1324, 1325, 1333, 1347, 1351, 1527, 1577, im Gerichte Schomborch 1563) hatte bereits zwischen 1145 und 1151 eine Kirche, deren auch 1333 und 1343 gedacht wird. Ueber das dortige Nonnenkloster (schon 1426) vergl. meine Notizen im Mindener Sonntagsblatte, Jahrg. 1852 S. 29. Es ist dies 1468 dem rintelnschen Jakobskloster einverleibt, wenn nicht etwa blos untergeordnet worden, da noch eine 1524 vom Propste und der Priorin ausgestellte Urkunde vorhanden ist; in den Jahren 1451 und 1452 hieß der Propst Bernhard Blekenoghe. — Eines Gerhards v. Hemeringen wird schon 1259 gedacht; ein Kirchherr Johann Volmersen lebte 1426.

Außer der Bergmühle sind dort eingepfarrt die Dörfer Bannensiek, Boldenkoven (Bolenkoven 1647), Dehmkerbrock (Demkerbruch 1647), Flackenhorst, Halvesdorf (Halveſtorpe 1383, Halversdorf 1647), Herkendorf (Herekendorpe 1323, Herkendorf 1647), Hepe, Knepelberg, Pesinghausen, Posteholz (Poſteholtz 1647), Rodenbeck (1647) mit der Schrappmühle,

Schevelstein (Scheffelstein 1647), Schönhägeregge (Egge 1561, 1609, 1647), Wahrendahl (Warendale 1314, 1343, Wahrenthal 1647), Weideholz, Wöhrdeholz (Wörden in parr. Hemeringhe 1279), und der Hof Kellerhof. — Vielleicht gehört, wenn nicht etwa richtiger zu Fuhlen, das Dorf Gellendorf (Gellendorpe 1031, 1146, 1183) hierher.

c. **Lachem** (Lachem 1279, 1302, 1346, 1348, 1380, 1387, Lachen 1387, 1512, Querlachen 1323, Merschlachem 1260, 1256) ist vielleicht das Lecha (Lecha, Letha), welches um 1043 an das mindensche Moritzkloster geschenkt wurde, welches letztere, wenigstens den Güterverzeichnissen zufolge, dort noch um 1540 Besitzungen hatte. Bei Lachem war ein Wehr in der Weser (Wehere 1302, ware 1383) und in der Nähe lag noch ein im dreizehnten Jahrhundert angeführter Ort Ahe (A prope Lachem).

Zur Pfarrei gehört das Dorf Haverbeck (Haverbeke 1289, 1383, 1388, Haverbeck 1647, im sechzehnten Jahrhundert mit einer Kapelle versehen, woselbst sich 1383 eine Landwehr und als Flurbezeichnung 1540 die Kirchstraße, Kerkstrate, befand) mit der dortigen Mühle, und das (Amthaus) Landgut Helpensen (Helpenhusen 1267, 1303, 1319, 1323, 1387, Helpensen 1388, Helpersen 1391, 1407, Helpehusen 1512, worin sich 1323 die curia dicta Meygerhof befand).

F. Kreis Minden.

a. **Kleinenbremen** (paruum Bremen um 1190, um 1230, Luttingenbremen 1282, Luttekenbremen 1393, 1438, 1458, Bremen 1181, Luttiken Bremen 1335, Luckenbremen 1487; eine villa Lütteken Bremen wird 1342 urkundlich in der Gegend von Schwalenberg namhaft gemacht) gehörte 1632 zum Bann Obernkirchen. Als Kirchherren erscheinen: Luidolf (Priester) 1181; Reinhard 1339, Lefhard 1393; Johann Olderogghe 1458, der aber 1487 nicht mehr am Leben war (vergl. Würdtwein Nova subs. dipl. XI. 404; XII. 351). Der mindensche Domschatzmeister Magr. Arnold v. Schinna (Domherr 1226, lebte noch am 25. Mai 1285 und starb am 1. Oktb. vor 1288) wird 1282 Obedienziar der mindenschen Kirche daselbst genannt; und 1529 wurde Franz Seperdes durch Heinrich v. Oldenvort, Obedienziar in Nesen, zum Kirchherrn daselbst befördert (laut einer ungedr. Urk. des mind. Domkapitels Nr. 172).

Dorthin wird auch das Dorf Barkſen bei Schermbeck, welches im dreizehnten Jahrhundert (als Barchuſen prope paruum Bremen) angeführt wird, eingepfarrt ſein, welches zur mindenſchen Obedienz der Herrenmühle (Molendinum prope murum) gehörte; ebenſo das Dorf Wülpke (Wulbike um 1200, Wulbeke 1268, 1282, 1307, 1323, 1381, Vulbeke 1337, Wolbecke 1204, 1458, Wulbecke prope Luttekebremen 1440, Wulbecke prope Buckeborg 1487, daneben liegt ein Gut Mühlenroth, dat Molenrod prope Wlbeke 1411). — In Kleinenbremen heißt das Kolonat des Hrn. Wolbrecht die Rabünte (1653).

b. **Lerbeck** (Lierbeke 1033, Lerbiki um 1043, Lerbike 1181, um 1190 und 1220, Lerbeke 1346, 1443, 1449, 1450) wird 1323 und 1436 als Pfarrei bezeichnet, 1632 zum Bann Obernkirchen gerechnet, und hatte bereits 1181 eine Kapelle, die aber um 1190 Kirche heißt. Der obernkirchenſche Propſt Mgr. Johann Köſtken (3. Dezbr. 1534 † 31. Dezbr. 1565) nennt ſich am 6. Oktbr. 1562 Erzidiakon von Lerbeck (archidiaconus sedis Lerbeck). Von Kirchherren ſind bekannt ein Rothard (der Sohn des 1256, 1283 und 1286 genannten und am 14. Novbr. geſtorbenen, gleichnamigen mindenſchen Bürgers, der noch mehrere Söhne hatte), der urkundlich 1281, 1283, 1286, 1302 und 1306 vorkommt, im Jahre 1327 aber nicht mehr am Leben war, und ein Heinrich, der 1339 dieſe Stelle bekleidete. Ein Johann genannt v. Behove nennt ſich 1326 in zwei, von ihm ſelbſt ausgeſtellten, noch nicht gedruckten Urkunden (Repertor der Urk. des Stifts Schildeſche Nr. 55 und 56) Pfarrer zu Lerebeke, doch fragt es ſich hierbei, ob darunter nicht etwa ein anderes Lerbeck zu verſtehen ſein möchte, nach welchem Orte ſich vielleicht die ſchildeſche Domfrau Gertrud v. Lerbeke im Jahre 1325 geſchrieben haben dürfte (daſ. Nr. 54).

Nach unſerem Lerbeck ſchrieb ſich auch ein Geſchlecht, — wozu der bekannte mindenſche Chroniſt und Mönch des dortigen Paulskloſter Hermann v. Lerbeck gehörte, — deſſen Glieder ſchon frühzeitig und häufig in Urkunden vorkommen. Zweifelhaft möchte es indeſſen ſein, ob die noch jetzt im Dorfe ſeßhafte Familie Edeler davon ihre Abſtammung herleiten könne, da ſchon im Jahre 1527 ein Heinrich Edbeler in Minden lebte.

In Lerbeck werden urkundlich folgende Höfe erwähnt: der Roth-, Rot- oder Nordhof (Nothoue 1397, 1428, Nordhof 1450), Berghof (Berkhof 1351), wüſte Hof (Woſtehof 1351), trockene Hof (Dro-

ghenhof 1351), obere Hof (Ouerehof 1428, 1540) und Tighof (Tighoue 1428).

Der Pfarrsprengel umfaßt die Ortschaften: 1) Nesen (Nisinun 1033, Nesenen 1253, 1268, 1286, Nesen juxta schalkisperch 1226, 1255, Nyesen 1381, Nessen 1436, 1443, 1453), worin in früheren Zeiten eine Kapelle bestand, die 1753 als baufällig bezeichnet, und nicht lange nachher abgebrochen sein wird; sie hat neben dem 1656 erbaueten Schulhause gestanden. Es bleibt noch zu ermitteln, ob ein Reinhard (Reinhardus de Nesenen), dessen 1323 gedacht wird, etwa als ein dortiger Priester anzusehen sei, oder ob derselbe ein Glied des Geschlechts v. Nesen war. Im Jahre 1529 war ein Heinrich v. Oldenvort Obedienziar in Nesen. Mit der Obedienz (die mit einzelnen Prälaturen des mindenschen Domkapitels verbunden waren) Nesen ist zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts diejenige in Budzehem (d. i. sicherlich Kirchboitzen unweit Walsrode, nicht aber Boitzum im Kirchspiel Wittenburg im Hildesheimischen, welches 1325 Butzen hieß), weil sie (vielleicht der davon zu erhebenden geringen Aufkünfte oder der Entlegenheit wegen) eingegangen war (quia desolata fuit), vereinigt worden. — In der Weser bei Nesen lag noch im vorigen Jahrhundert eine Schiffmühle; und im Orte geschieht noch im vierzehnten Jahrhundert eines Domherrenhofes Erwähnung. 2) Meißen, Meissen (wohl das Magissun um 1090, Meysen 1212, 1226, 1326, 1336), worin wohl der Tigge- oder Tighof (Tigge-Tighhoue 1397, 1450), sowie der Brock- und der Steinhof (1540) zu suchen sein wird, soll ebenfalls früherhin eine Kapelle gehabt haben. Wir besitzen von der Meißener-Mark zwei Holtingsprotokolle aus den Jahren 1546 (nicht 1516) und 1547 (nicht 1558), die gedruckt sind (Piper Markenrecht 244—249; Grimm Weisthümer III. 319—321). 3) Nammen (Namne 1270 vergl. Würdtwein Subs. dipl. X. 28; XI. 56; 1303 in einer ungedr. Urk. des mind. Marienstifts Nr. 7; 1340 vergl. Würdtwein Nova subs. dipl. XI. 184; Namne, Nampne 1400, 1401, Nammen 1415) zum Theil, namentlich seit längerer Zeit alle Neubauer-Wohnungen (während das ganze ältere Dorf nach Petzen eingepfarrt ist). Darin besteht der Hof Harbünte (jetzt Habünte), ein Oueshus (im vierzehnten Jahrhundert); der Nüthof (Nüthoff 1415) und der s. g. Hohenroder-Hof, welcher letzterer wohl seinen Namen von einem daneben gelegenen, aber wüste gewordenen, Orte Hohnrode (Honrode 1263, 1340) erhalten hat, wie sich dort auch ein Hohenroder-Feld

(Honderfeld 1540) findet (ebenso trifft man bei Obernkirchen eine Feldflur genannt up den Honrade). In der Nähe des Dorfes lag auch ein jetzt wüstegewordener Ort Hehlen (Helhun 1337, Helen 1310, 1312, 1442, wonach sich ein adeliges Geschlecht benannte) und darin als Höfe der Eichhof (Eckhof 1356, 1357) und das Hagenhaus (Haghenhus 1351), und dabei das Dunenbruch (Dunenbrock 1535, 1555, Duuenbrock 1439, Dumenbrocke 1442, 1557). Ferner die Bewohner 4) des Roththurms (der früherhin nach Dankersen gehörte, und dessen, wenn er damit identisch ist, als Dankerser-Wahrthurm um 1469 gedacht wird, der auch Piles-Baum genannt gewesen sein soll; die alte Heerstraße führte am Kruge des Roththurms vorbei), und 5) der preußischen Clus (von den Landleuten die alte Clus genannt, und sicherlich die St. Annen-Clus, wie denn auch 1562 von des Clauseners-Wiesen die Rede ist, 1540 aber der Clusbrede, und 1546 de Kluſs vpend Belwege vor dem Santfoerde gedacht wird, während eine andere Clueſs um 1540 bei Steinbergen lag; ein Geschlecht dieses Namens, woraus im Jahre 1327 eine Hillegundis de Clus namhaft gemacht wird, kommt hierbei wohl nicht in Betracht; im Uebrigen gehören die Bewohner der bückeburgischen Clus nach Peetzen).

c. **Dankersen** (Thanchardesheim, Thankerdeſſen 1181, Danckerdiſſen 1323, 1338, 1349, 1372, 1388, 1393, 1400, 1401, 1563; vor Minden 1356; zu unterscheiden von Dankersen bei Rinteln, welches um 1312 als Dankerdoſen, und von Degersen bei Gehrden im Kirchspiele Wennigsen, welches als Dagherdeſſen, Dagerdeſſen, Dhagwardiſſen, Danquordiſſen vorkommt) hatte bereits 1181 eine Kirche, kommt 1323 als Pfarre vor, und gehörte (1632) zum Bann Obernkirchen. Nikolaus war am 1. Mai 1395 Kirchherr daselbst; 1349 wird einer Vision daselbst gedacht (Bruns Beiträge III. 297).

Eingepfarrt sind die Bewohner von Hasenkamp (Haſencamp um 1090, Haſencampe um 1300, 1317, Haſenkamp 1310).

Bei Dankersen mag noch erwähnt werden, daß die Nachricht, wonach die dortige Kirche in früheren Zeiten (nach Einigen sogar bis 1647) eine Filiale der St. Marienkirche in Minden gewesen (Schlichthaber Mind. Kirchengesch. III. 83), einer weiteren Erforschung bedarf, da die älteren Nachrichten, namentlich aus dem zwölften Jahrhundert, einer solchen Annahme widersprechen. Nach der Reformation mag die Gemeinde Dankersen zu klein und die für den Prediger von dieser aufzu-

bringenden Kosten zu gering gewesen sein, um dessen Subsistenz zu sichern, vielleicht auch eine geeignete Pfarrwohnung (die jetzige soll erst 1647 erbaut sein) nicht vorhanden gewesen sein, weshalb die Seelsorge von einem, in Minden wohnhaften Geistlichen, wie denn auch wirklich solche Fälle bekannt sind, besorgt zu sein scheint.

Aus dem Vorstehenden erhellt, daß der größte Theil der aufgeführten Pfarreien innerhalb der Gränzen des alten Gaues Bucki lag. In Bezug auf diesen mag darauf aufmerksam gemacht werden, daß demnächst eine, aus der Feder des verdienstvollen Historikers, des verstorbenen Staatsraths Wippermann in Rinteln, geflossene Beschreibung desselben zu erwarten steht. Ferner mag hier noch bemerkt werden, daß ich bisher der Ansicht war, der an jenen sich anlehnende Gau Schaaffeld (Scapeuelde) habe sich vom Wehden- (Wieden-) Gebirge, zwischen dem Buckigau und der Weser, bis etwa nach Windheim hinab, auf dem preußischen Gebiete erstreckt. Die älteren kirchlichen Verhältnisse aber lassen mir jetzt diese Annahme zweifelhaft erscheinen, um so mehr als die räumliche Ausdehnung des gedachten Gaues mir immer zu geringfügig vorgekommen ist und schon deshalb einige Bedenken erregt hat. Zwar steht der Gau Schaaffeld urkundlich fest, nicht minder, daß dessen öffentliche Gerichtsstätte (mallus) ganz in der Nähe des Flusses (in ripa Wisare fluminis) zwischen den Dörfern Leteln und Wietersheim gelegen gewesen, ebenso, daß (1264) ein Hof jenes Namens (curtis Scapeveld) in der Nähe von Frille zu suchen ist, nicht aber so die Annahme, wonach Frille selbst in diesem Gaue gelegen gewesen sei (Grupen Origg. German. I. 229, vergl. v. Ledebur Kritische Beleuchtung einiger Punkte in den Feldzügen Karls des Großen 57), denn eine Urkunde des Herzogs Heinrich des Löwen, wenn nicht eine solche aus etwas jüngerer Zeit, auf welche dabei verwiesen wird, besagt nichts über die Lage des fraglichen Ortes. Nach dem mindenschen Archidiakonatsregister (von 1632) würde Frille gar zum Bann Lohe (Lo), also zum bremer Grindergau (pagus Grinderiga) oder zum Entergau (Enterigavi) gerechnet werden müssen, welches jedenfalls unzulässig sein dürfte. Nun aber werden die Kirchspiele Dankersen, Lerbeck und Kleinenbremen bereits im zwölften Jahrhundert zum Bann der Propstei Obernkirchen, und insbesondere zum Bann der Kapellen in Vehlen und Horsten, gezählt, wohin auch

wohl Frille zu rechnen sein möchte, weshalb diese Umstände mir es jetzt wahrscheinlich machen, die Gränzen des Gaues Bucki, nach Westen zu, bis an die Weser auszudehnen, allenfalls mit Ausschluß des mindenschen Stadtgebiets (Weichbilds), welches auf dem rechten Weserufer liegt (wenn nicht etwa das früherhin auf der Weserbrücke abgehaltene Gohgericht hiergegen sprechen sollte). Hieraus würde dann folgen, daß der Gau Schaaffeld als solcher, trotz der urkundlichen Erwähnung desselben, ganz aus der Reihe der (größeren) Gaue zu streichen wäre und höchstens nur als ein Untergau anzusehen sei (etwa wie der Gau Seelze, pagus Seleſſen, im Gaue Merstem). In diesem Falle dürfte es gerechtfertigt erscheinen, die obengenannten Kirchspiele hier zu berücksichtigen, da sie in gaulicher Beziehung hier in Betracht kommen, abgesehen davon, daß sie nie zur vormaligen Grafschaft Schaumburg gehört haben.

Innerhalb der Gränzen des Bückegaues, oder diese berührend, waren in früheren Zeiten Ortschaften und Höfe gelegen, die jetzt zum Theil wüste sind, und deren Lage sich vielleicht noch aus einzelnen Flurbezeichnungen und sonstigen Benennungen feststellen lassen möchte; auch aus noch bestehenden oder aufgehobenen Natural- und Geldgefällen. Nach dieser Richtung sind besonders die Rottzins-Register in's Auge zu fassen, und in solchen die Bezeichnung Wortzins. Dies zu erforschen, würden Pfarrer, Ortsvorsteher, am geeignetsten sein, und solche würden sich, im Interesse der Topographie des Mittelalters, ein Verdienst erwerben, wenn sie hierauf ihre Aufmerksamkeit richteten. Einige solcher Ortschaften, außer denen, welcher bereits Erwähnung geschah, mögen hier vermerkt werden: Ahe bei Loccum, Ahe bei Lachem, Dissenblike oder Dissenbliche (um 1160), Ecberdinghausen bei Meinsfeld (Ecwordincgehuſen 1230, 1417, Ekwordinghuſen 1230, Ecwerdingehuſen 1286, Ekwerdingehuſen 1347, 1350, Egwardinghuſen 1334, Ecwerdinghuſen 1358), Eddessen (um 1160, wenn nicht etwa Hiddessen), Elpe bei Lauenau (1609), Engelingerot (wohl bei Lindhorst), Geselinghe (bei Stadthagen), Hepelincktorp bei Siliren (1276), Henrikeshagen (etwa Henrikesberge bei Segelhorst?), Haverbeck (1289, wohl bei Weibeck), Holwerdessen bei Rodenberg (1358), Lezeschusen bei Meerbeck, Meerhorst bei Siliren (1310), Osterfeld (um 1247 wüstes Dorf), Gut bei Stadthagen (1356, wenn nicht identisch mit Osterwold), Ramelinktorp bei Siliren (1182?, 1445, 1460), Rode oberhalb Exten (Rodun 1033, Rode 1310),

Ravensberge bei Steinbergen (1561), Remstedt bei Hohnhorst (Ramstede 1331, 1425), Rimesdale bei Welsede (1540), Rottorf bei Möllenbeck (um 1215, 1255), Rothehusen bei Wackerfeld (um 1160, um 1183), Suitenburn (1204, etwa Suithbroke bei Welsede?), Sedorf bei Hohnrode (1267), Stöcken bei Möllenbeck (1298), Sichusen (um 1160), Tutenhusen bei Exten (1302, 1312), Trevene bei Stadthagen (um 1247), Ubinkhausen bei Exten (etwa Ebbingehusen um 1350?), Uthe vor Rinteln (1469), Vulringen bei Kleinenbremen, Winethorpe (um 1160, um 1180), Ylesberge, Zelhusen vor Rinteln. Es mögen noch einige andere hier erwähnt werden: Ahnsen bei Wunstorf (Adhenhusen 1273), Bertelsloh bei Wunstorf (Bordeslo 1317), Besekendorf daselbst (1320), Bihorst daselbst (1233, 1303), Brunstorf daselbst (Brunhildesdorf 1033, 1292), Deistorf daselbst (Dustorp, Detwerstorpe, Tiewardestorpe), Eckehardborstel bei Loccum (1286), Elwere bei Wunstorf (1321), Elwestorpe daselbst (1336, 1518, 1609), Essesele, Essezele daselbst (1360, 1446, doch nicht etwa Esloh?), Ewippe bei Colenfeld (1252, 1260, 1271), Hiddessen bei Wunstorf (um 1250), Hemmendorf daselbst (Kirchdorf 1272, 1276, 1282, um 1375), Hilkenrode, *wohl* daselbst (1360), Klein-Holzhausen bei Colenfeld (Lutteken Holthusen 1180, 1182, um 1360), Hukkesmere daselbst (1279, 1280, 1281), Isenburg bei Landringhausen (vergl. meinen Aufsatz: Die Seeburg und die Dynasten von dem See, in der Zeitschr. des hist. Ver. für Niedersf. Jahrg. 1851 S. 247), Luithorst, wohl bei Bantorf (1484, wenn nicht Lindhorst gemeint sein möchte), Leigingeborg bei Mesmerode (1446), Monekedorpe bei Wunstorf (um 1360, 1426), Nenstede bei Colenfeld (Nienstede um 1170, 1176, 1179, um 1180, 1248), Ostringehusen bei Büchenberg (1280), Rothmissen oder Rethmissen bei Loccum (1521, 1523), Suthvelde daselbst (um 1180, 1183, 1399), Spurken oder Sporken bei Wunstorf, Secdorpe bei Wichtringhausen, Werenger bei Loccum (1512), Wackerfeld bei Wunstorf. — Bei einigen Namen ist es zweifelhaft, ob darunter nicht bloße Höfe oder Feldfluren zu verstehen sind, da solches aus den Urkunden nicht ganz deutlich hervorgeht, z. B. Galhof (Ghelhof 1410), Neuhof bei Coverden (Nyghenhoue 1410), Northoue in Scheie (1446), Osterhove bei Bückeburg (um 1160, um 1180, 1182?), Risfeld bei Hohnhorst (locus qui uocatur Risuelde, um 1160, um 1180), Horingeshof bei Rosenhagen (schon 1515 wüste), Redinger=

hof bei Barsinghausen (curtis Redynchusen 1213), Hüxhof bei dem wüsten Orte Eckerdinghausen (Huckeshoue 1334).

Eine Sammlung der Namen von Flüssen, Bächen, Bergen, Anhöhen, Feldfluren ꝛc. würde für den Geschichtsforscher von großem Nutzen sein. Von Bächen, deren jeder in älteren Zeiten seinen besonderen Namen hatte, mögen beispielsweise erwähnt werden: die Recke oder Redeke bei Meerbeck (riuus qui Redeke uocatur, um 1240, Redeken 1260), Radeck bei Welsede, Elpe oder Elpebeke daselbst, Elbe (Elve) bei Rinteln, Säetbeke bei Welsede, Alver oder Alber daselbst, Welsederbeke, Hemeringerbeke bei Oldendorf, Meinserbach bei Lauenau, Strothbeeck bei Obernkirchen (1547), Südbeke (Sutbeke 1564), Schönhägerbeke, Polderbach bei Pöhlde, Postessee bei Möllenbeck, See bei Rinteln (Ze 1238, 1257), Wassinghäuserbach bei Lauenau.

Von Brüchen (palus): das Reddingerbruch bei Wunstorf (Redigbroch, um 1188, Redye oder Redege brok, um 1375), Duuenbruch bei Rammen, Barsenbruch bei Aminghausen, Südbruch bei Welsede, Scheier-Bruch, Luhdener-Bruch, Tiefe-Bruch bei Lerbeck (Depenbroke), das Siechenbruch bei Bückeburg (Seekenbroeck 1540), Hobbenser-Bruch (1540), Bruch bei Steinbergen (vppe dem Broke beneden der Kerckenn 1540, auch in dem dicken Broke), breite Bruch bei Welsede, wohl identisch mit dem Welseder-Bruch, das düstere Bruch bei Weibeck.

Von Bergen: Dresberg und Galgberg bei Rohden, Kehlholz bei Exten (Keele 1477), Tienberg bei Mesmerode, Dalsberg bei Steinbergen (1540).

Von Waldungen, Gehölzen (Sundern, Knick, Gnick): die Welle bei Welsede, Gripeloh oder Griploh bei Pöhlde, Pöhlerholz, Western-Egge bei Hülsede, Rysne bei Frille, Wellergrund am Dachtelfelde, Schierholz bei Hülsede, Mesmeroder-Schier, Auhäger-Schier, Schaumburger-Knick, Polderknick, Sundern bei Meinsen (1200), bei Möllenbeck (1348).

Von Kämpen: Sprenkamp bei Wunstorf (1525), Westerfeld bei Möllenbeck.

Von Wegen: Königsweg bei Frille (via regia antiqua per Bodendorpe 1291, 1307), Bolweg bei Welsede, und bei Oldendorf, Helweg bei Bückeburg (1540), bei Welsede, und bei Fuhlen.

Von Landwehren: Bückenthaler-, Westendorfer-, Wie-

densahler=, Haverbecker=, Fuhler=Landwehr, Buschmanns=Landwehr (zwischen Hagenburg und Rehburg).

Von Gerichtsstätten: Holtinckboem bei Rohden, Freierstuhl (und Spielbaum) bei Oldendorf, Spilbaum bei Fuhlen, Gymnasium in Welsede, Theater in Großen=Wieden, Maalstein bei Dankersen; bei der Linde zu Behber (beneden der Linden tho Bobber 1420), ebenso bei Rottorf (by der Linden und bi dem bome tho Rottorpe 1483), Maelstein (malstene) bei Möllenbeck (1426).

Von Burgen: die alte Bückeburg, Arnheim, Sassenhagen, Rienburg, Arnsburg, Sprensburg bei Wunstorf (um 1300), Uffenburg, Offenburg bei Welsede, Pascheburg (? um 1540), Utzenburg bei Fischbeck, Hünenburg im Rumbeckerforst.

Auch Namens=Endungen sind zu beachten, z. B. Depen dahl, Wormsthal, Rosenthal, Warendahl; Heidbrink, Papenbrink, Mittelbrink, Segelhorst, Bannensiek; Spissingshohl, Berghohl, Hüxhol, Widensole (?). Ebenso besondere Benennungen und Bezeichnungen, wie Bult (Bült, Bülthöfe) z. B. vp der Bult bei Bückeburg (1540), bei Meerbeck (1540), bei Welsede, bei Obernkirchen (1564), Bulthof in Catrinhagen, Hohe Bülte bei Möllenbeck (Hogen bulte 1460); Bünte z. B. scharfe Bünte (Flurnamen bei Knatensen), Bünthe bei Fuhlen, die Bünte vor Rinteln, Har= oder Habünte bei Rammen, Rabünte in Kleinenbremen; Bule, wie Bůle bei Fischbeck (1356) oder vppen bůle (1357), Bule bei Welsede; Lache (lake) wie bei Welsede, die Lakebreite bei Weibeck; Bone oder Böne, wie bei Welsede; Brühl (brolium), wie bei Echtorf (1540); Pfuhl, wie breden Poele bei Echtorf (1540), Pogenpoel bei Bückeburg (1540), ebenso Ylepole daselbst, wie auch bei Levsen und Welsede, der Seepfuhl (Sepoel) bei Oldendorf, Nollen Pol bei Fuhlen, Poelbrede bei Welsede; ferner Harn (der Harrel) u. a.

In kulturhistorischer Hinsicht wäre die Aufmerksamkeit zu leiten: auf die Landestrachten, Aecker=Eintheilungen und Benennungen (z. B. Vorling, Gehre, Hollen, Drohne, Blocken), die Art und Weise der Ackerbestellungen, die Anzahl der Garben und deren Aufstellung, die Bauart und innere Einrichtung der Wohnungen, die Ackergeräthschaften u. dgl. m.

Auch die landsässigen Adelsgeschlechter verdienen die Beachtung; von den erloschenen Dynasten mögen die Edelherren von der Bückeburg und Arnheim, und die v. Holte, vom niederen Adel die

v. Büſſchen in Oldendorf, erwähnt werden; von den noch beſtehenden Familien die v. Landesbergen, v. Münchhauſen, v. Oheimb, v. Zerſen, v. Poſt, v. Mengerſen, v. Bardeleben u. a.

Wünſchenswerth möchte auch eine Sammlung von Sagen ſein, z. B. über die Veranlaſſungen zur Gründung der Nonnenklöſter Fiſchbeck und Möllenbeck, die vom Pollhäger Jäger, vom ſ. g. Grafen Arnois ꝛc.

Vor Allem aber nehmen die Hagendörfer mit ihren Eigenthümlichkeiten und beſonderen Rechtsgewohnheiten eine ganz vorzügliche Aufmerkſamkeit in Anſpruch, und hier mag ſchon zur Benachrichtigung bemerkt werden, daß darüber eine Arbeit des Hrn. Paſtor Vordemann in Catrinhagen, die demnächſt dem Druck übergeben werden ſoll, genauere Aufſchlüſſe enthalten dürfte. Jedenfalls iſt es eine ſehr zu beachtende Erſcheinung, daß ſich zu beiden Seiten des Bückeberges eine, merkwürdigerweiſe ſehr große Anzahl von Ortſchaften findet, deren Namen faſt ſämmtlich auf Hagen endigen, wozu auch noch einige andere zu rechnen ſind, von denen es urkundlich feſtſteht, daß ſie früherhin in dieſe Kategorie gehörten, da ſie als ſolche (indagines) in Urkunden bezeichnet ſtehen. Zu ihren Eigenthümlichkeiten gehört, daß ſie, ihrer Bauart nach, faſt ſämmtlich langgeſtreckt ſind, und beſondere Gewohnheiten und andere Rechte und Abgaben hatten (zum Theil zahlten ſie kein Zinskorn, wie denn auch einige Gefälle, namentlich der Sterbfall, der in der Kurmöde beſtand, dabei genau beſtimmt geweſen ſein ſollen). Nach einer mündlichen Mittheilung des Hrn. Vordemann, wenn ich mich deſſen noch recht entſinne, wäre der Grund und Boden, worauf die Hagendörfer ſtehen, urſprünglich eigentliche Völkergränze geweſen, und für eine ſolche Anſicht könnte vielleicht der Umſtand ſprechen, daß die ſ. g. alten Linien (Erderhöhungen, Erdwälle), die vom rehburger oder loccumer Moore in ganz gerader Richtung bis an den Vollſee (einem Ueberreſte des alten Weſer-Flußbettes unweit Leeſe), fortlaufen (die ich jedoch lieber für ſ. g. Landwehren des Mittelalters halten möchte, was dann wieder auf Eins hinauslaufen würde), ſich genau an dieſelben anſchließen (vergl. v. Hodenberg Hoyer Urkundenbuch Abth. VIII. Sonſtige Quellen S. 4). Wären ſie als ſolche (Völkergränzen, was doch noch wohl einigen Zweifeln unterliegen möchte) auch nicht anzuſehen, ſo dürfte doch der allgemeine Begriff von Befeſtigungen (daher einhägen) vorherrſchend bleiben und feſtzuhalten ſein.

Was ſolche Hagendörfer anlangt, ſo finden ſich dergleichen auch

anderwärts, z. B. im Fürstenthum Grubenhagen, welches ein eigenes Civilrecht hatte, im Ravensbergischen ꝛc. Das Wendhagensche Bauernrecht, unter dem Titel des Rechts der sieben freien Hagen zu Wendhagen, vom Jahre 1731, ist mitgetheilt worden in Spangenberg's Beiträgen zu den Teutschen Rechten des Mittelalters (S. 199 — 204), ein anderes in Grimm's Weisthümern (III. 306 — 312), das ravensbergische von 1541 habe ich in Wigand's Archiv (Bd. V. 386; vergl. Weddigen Westphälisches Magazin Hf. VIII. 298) abdrucken lassen; auch ist ein solches von Pollhagen von 1720 erhalten (vergl. Grimm III. 306). Daran ließen sich Bemerkungen über Hagen im Allgemeinen (Urk. Buch des histor. Vereins für Niedersachsen, Hf. I. 76, 77; Bender die deutschen Ortsnamen 128; Wolf Politische Geschichte des Eichsfeldes I. 42) anknüpfen; ferner über Hagenhufe (z. B. 1322 decimam campestrem super mansos reditiuos, qui vulgariter dicuntur Hegherſchenhoue, bei Scheidt 17; qui manſos habent regitiuos bei Haltaus Glossarium german. medii aevi p. 777), Hägerding (vergl. Walter deutsche Rechtsgeschichte 318), Hägergericht, Hagenland, Hagengut, Hägersgut, Hagenzins, Hegerweg (1540) bei Weibeck ꝛc. (vergl. v. Spilcker Beitr. II. 317, 318, 320; Weddigen Beschreibung der Grafschaft Ravensberg II. 72; Haltaus 777; vermuthlich findet sich auch Einiges darüber in Dr. Landau's Werke: die Territorien in ihrer Bildung und Entwickelung). Eine etwas abweichende Ansicht über die Bedeutung von Haag, Hagen, hat Wigand (Provinzialrechte des Fürstenthums Minden II. 139 Anm. 2). So heißt auch der freie Raum hinter den Ringmauern von Städten häufig der Hagen, z. B. in Herford um die s. g. Binnenborg; vielleicht erinnert auch in Minden der Priggenhagen und Kloppenhagen daran.

In Bezug auf das Alter der Hagendörfer mag bemerkt werden, daß dasselbe wohl nicht über das dreizehnte Jahrhundert hinausreicht, wenigstens ist mir ein solches nicht früher bekannt. Von den nicht auf Hagen endenden Ortschaften, die gleichwohl in diese Kategorie gehören, mag es genügen, folgende anzuführen: 1247 Indagines-Lewenhagen et duo heythoren (Groß- und Klein-Heidorn), Indagines Oſterwolde (Lage unbekannt) — Ludersvelde — Winbrugge, Northsele; 1230 Indago (späterhin Indago opidum, Indago Comitis Adolfi, Indago Gräven Alffeshagen, jetzt Stadthagen); 1298 Indago Esckesdorpe (Egesdorf, jetzt Friedrichsburg) und Wester-

wohle oder Westerwald (s. Hattendorf); im vierzehnten Jahrhundert Indago in Ilesberge et Redeneffen.

Der Herr Amtsassessor Weissich hat die Gefälligkeit gehabt, mir noch folgende Mittheilungen zu machen.

„Die Ortschaften und Fluren in der Urkunde Nr. 47 der Wippermann'schen Regesten (S. 26) sind gewiß zum größeren Theile bei Stadthagen zu suchen: Edbessen (Euesen oder richtiger Etzerfeld?), Risveld (die Ruschkämpe, das Ruschfeld zwischen Stadthagen und dem Dorfe Bornhagen, zumal gleich die Bezeichnung der Flur Osterwolde folgt), Osterhoue (Osterwolde?), Rothehusen (mir unbekannt, jedoch liegt vor Probsthagen am Schäferhofe eine Flur aufm Rode; vielleicht heißt es in der Urkunde Rothoue, Hufe), Winethorpe (Winethagen, Wendhagen?), Honhurst (sollte es hier vielleicht Hauichorst oder Hochorst heißen müssen? Habichthorst oder auch etwa Hacksborst; urkundlich besaß die Familie Hake Grundbesitz in jener Gegend, Oueren-worden bei Habichthorst). Vielleicht dienen diese Muthmaßungen zur Erklärung der wichtigen Urkunde."

Zu dem oben unter Bergkirchen aufgeführten Hüxholl bemerkt Herr Weissich:

„Es ist wohl nur von einer Flurbezeichnung in der Stadthäger Feldmark unfern der nach Obernwöhren belegenen Mühle die Rede. In Hukeshol (rect. houe?) VI. mansos et Molendinum (1160 bis 1170). Mansum quendam in antiqua indagine, que dicitur Hukeshol (1258). In campo Egwardinghusen, sita supra mansum, qui dicitur Hukes houe (Hufe, 1334). Mansum in campo Ekwerdingehuser velt (1347). Kuchuchs-Moele bi deme Greuenalueshaghen (funfzehntes Jahrhundert). Indago Osterwolde (1258). Gud, dat up dem Osteruelde licht des Wybeldes tom Hagen (1356). Oldenwolde und Luckewolde (Flurbezeichnungen, 1413), Altefeld bei Obernwöhren (achtzehntes Jahrhundert)."

Von meinem Freunde, dem Herrn Archivar Dr. Falckmann in Detmold, ist vor einer Reihe von Jahren in einer lippischen Zeitschrift ein lesenswerther Aufsatz über die Verbreitung der Wenden im lippischen Lande erschienen. Ohne großes Gewicht auf Etymologieen zu legen, erinnere ich, auf jenen Aufsatz fußend, an das Vorkommen von Ortsnamen im Schaumburgischen, worin man die Stammsylbe wiederfinden könnte, z. B. Wendhagen, Wendekamp, Winethorpe u. a.

Zusätze.

Es waren bereits drei Bogen dieser Schrift gedruckt, als ich durch die Gefälligkeit meines verehrten Freundes, des Herrn Dr. Böttger in Hannover, die Korrekturbogen des demnächst erscheinenden Urkundenbuchs des Klosters Loccum von v. Hodenberg, mitgetheilt erhielt. Da sich nun daraus manche Vervollständigungen in Bezug auf die im Vorstehenden vorkommenden Personen- und Ortsnamen ergeben, so mögen einige dem gedachten Urkundenbuche entnommenen Zusätze hier in alphabetischer Anordnung folgen, denen ich noch einige Notizen beifüge.

Altenhagen bei Wunstorf (Indago antiqua 1300).

Algestorf (Alkestorpe 1338, 1339, 1350, 1356, Algesdorf 1401; Alexstorpe 1534).

Backede (Bodeke 1302, 1315, 1316, 1318, 1334), als Pfarre gedacht 1309, woran als Kirchherren erscheinen ein Johann 1300 und 1318; ein Heinrich, welcher 1465 abdankte, worauf Dietrich Knolle dessen Stelle erhielt. Der mindensche Kleriker Johann Droste stiftete dort 1498 eine Kommende, und Hartwig Blügge ebendort 1501 eine neue (S. Nicolai episc.)

Barksen (Barchusen 1305, 1308, prope Segelhorst 1319), worin eines Kirchhofes 1323, und des Kirchherrn Johann v. Stemmen 1358 Erwähnung geschieht.

Beckedorf, worin des Kirchhofes 1320 gedacht wird.

Bergkirchen (Berchkerken 1491).

Bodendorf (wüste, bei Frille, Bodendorpe, Bosendorpe 1304, 1307, um 1314, Bosinctorpe by Birde 1317, 1454, 1524).

Bodenenger 1498.

Böbber (Bocbere 1300, luttiken Bocbere 1350, groten Bobbere 1391, 1417, Bobber 1577, 1594).

Buchenberg 1601.

Colenfeld (bei Groß-Münzel, Coldenuelde 1292, 1295, 1325, 1330, 1391, 1415, 1453, ultra aquam que Ow dicitur 1317), worin der loccumsche Klosterverwalter (mag. curie, rector) Reyner 1300 und 1314 genannt wird.

Dübinghausen (Dudigehusen 1302, 1522).

Egestorf (bei Backede, Edestorpe 1297, 1302, 1315, 1318, 1577, 1594).

Frille (Vrilede 1307, Vrigelede 1319), dessen Kirchherr Richard 1292 genannt wird, während der schon erwähnte Heinrich Rehlinck noch 1520 am Leben war.

Gelldorf (Goltorpe 1303).

Goltern (Goltorne), worin 1293 ein Eberhard als Vikar angeführt wird.

Heidorn, wonach sich 1307 der wunstorfsche Bürger Dietrich und 1308 der Rathsherr von Neustadt Konrad benannten.

Hemeringen, worin 1617 des niederen Hofes gedacht wird.

Heuerßen (Hoyersen 1321).

Hohnhorst (Honhorst), worin 1412 eines Kirchherrn Dethard Erwähnung geschieht.

Hohnrode. Arndt Weller, Kirchherr, Kommendatar der Kommende S. Joh. Baptiste und St. Marien Magdalenen under dem Klocktorn to Ouerenkerken, 1516.

Horsten 1304, 1338, 1350, bei Renndorf, woselbst sich 1576 die Flurbezeichnung vp den kerck wech findet.

Hülsede (Hulsede 1303, 1304, 1356), worin 1339 eine curia Honhoff angeführt wird.

Idensen (Ysenosen 1311), dessen Kirchherr 1311 Robert hieß.

Kleinenbremen, worin das Ghelderhus 1438, der obere Hof (Auerhoue) aber 1576 erwähnt werden.

Kobbensen 1298, 1312.

Lachem 1319.

Landringhausen (Landerdeghehusen 1417).

Lerbeck, in welchem erwähnt werden: der Rothof 1397, 1428, der obere Hof (Ouerenhof) 1428, 1446, 1449 und 1450; und der Steinhof (Steinhoue) 1436.

Lindhorst, worin 1518 der Brackehof lag.

Lohhof (Lohoph 1321, Lohehof 1325).

Luhden, dessen Kirchherr 1292 Winand hieß, wenn nicht Lügde gemeint sein möchte (Kindlingersche Handschr. Samml. Codd. in folio Nr. VI. 63).

Meinefeld wird nicht das urkundlich erwähnte Meghedeuelde (1340) sein, da dieser Ort jetzt wüste ist und bei Bennigsen lag.

Meissen (Meisne 1324; Meyesen 1342).

Messenkamp, worin 1589 der Eichhof vorkommt.

Münchehagen (Monekehagen 1511).

Nammen, wobei sich 1576 als Flurnamen finden: by der Lantwere und by dem kerckwege.

Ohndorf, wo die breite Mühle lag (1298 molendinum dictum Bredenmolen sita juxta villam Holdendorpe in aqua Kerspou).

Oldendorf, dessen Kirchherr 1405 Gherse hieß.

Päpinghausen (Pepinchusen 1307).

Rosenhagen 1515.

Sassenhagen 1309, dessen castrum auch 1260, 1263, 1268 und 1274 erwähnt wird.

Scheie (Scheue), worin der Brinkhof 1619 und 1624 genannt wird.

Schmalenhagen (Smalenhagen 1308).

Schöttlingen (Schotlingen 1317, 1483, wohl auch Scortlage 1314, 1315, Cortlaghe 1336).

Segelhorst (1304, 1305, 1306, 1317, 1319, worin 1333 der Luttekehof genannt wird), dessen Kirchherr Heinrich Trepel 1378 vorkommt.

Selliendorf, worin 1619 und 1624 der Eichhof bestand.

Soldorf (Solttorpe 1477, 1481).

Stadthagen (opidum Comitis de Scowenburch quod dicitur Hagen 1302, Indago Comitis Adolfi 1301, Greuenalueshagen 1306, 1313, 1316, 1477), worin des Schlosses (de Borch tom Haghen) 1481 gedacht wird. Cordt Dorigelo, Kapellan des Grafen Anthon, Vikar der Kapelle zum heiligen Geist vorm Oberntthor 1520.

Wagenrade, dessen Teich und Schier 1467, 1520, 1524 genannt werden.

Waltringhausen 1440.

Weibeck (Webeke um 1300), worin der Domhof 1302, die Kirche aber 1336 genannt werden.

Wiedensahle (Novale Widensole 1305, Indago Widensadel 1315, Widensole 1321, 1336, 1489, 1515, 1602), dessen Kapelle 1330 erwähnt wird, und dessen Kirchherr Johann 1333 lebte, wogegen Konrad (Cord) Kunneking 1479 abdankte, und Johann Kute dessen Stelle erhielt. Weil nach Obigem der Ort auch Widensadel heißt, so bleibt die Endung hohl hierbei unberücksichtigt.

Windheim, dessen Kirche um 1314 genannt steht.
Wörber (Wertbeke 1304, 1319, 1322).
Wülpke, woselbst ein Gohgericht gehalten zu werden pflegte.
Zersen (Cersnen 1305, Cersne 1317).

Von Wüstungen: Ewippe (Ewyppe 1302, 1305, 1311, 1415), lag bei Colenfeld in der Nähe von Western; Hemmendorf lag westlich von Wunstorf, wo der Hemmendorfer-Kirchhof bekannt ist (der wunstorfsche Kanoniker Wulfhard Imbotter war dort 1455 Kirchherr); Holzhausen (Holthusen iuxta curiam Caldenuelde ad orientem 1314); Nordddorf bei Rinteln (Nortdorpe 1313); Steder daselbst (Stedere prope opidum Rintelen 1313); Westenen oder Westrem bei Colenfeld (Westerem parr. Nenstede 1311, 1321, Westrum 1407, 1415, Westeren 1471). — Das bei Lauenau erwähnte Bonreder oder Venreder wird bei Lindert und Holtensen zu suchen sein (es kommt auch als Wennigredere, Vemineredere 1295 vor), wo der Wennigreder-Berg und das Wennigreder-Holz vorhanden sind.
Von Bächen ist auch zu nennen die Gehle (riuulus qui Ghela nominatur 1299, oberhalb Ilse 1492).
Von Holzungen: das Wagenrader-Schier (1467), der Sunder (Sundere) bei Segelhorst (1305) und bei Münzel (1536); Rysne bei Frille (Rissche, Ryss, an dem wege van Birde na Vrille 1454).

Urkunden.

I.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis.

Folmarus diuina fauente clementia *Mindensis* episcopus. Notum esse cupimus omnibus in Christo fidelibus . tam scilicet futuris quam presentibus . qualiter *Heinricus* . qui fuit sancte *Mindensis* matris ecclesie uicedominus . predia in his locis sita *Didinchuson* . *Hasankamp* . *Aernesson* . *Wildonveld* . *Dukilusson* . *Magissun* . *Duttisson* . *Haberichstad* . cum uiis et inuiis . exitibus et reditibus . et cum omnibus appendiciis eorum hinc inde multo labore conquesiuit et suasu nostri antecessoris ab his qui hoc legitime facere poterant . ad altare s. Petri hec bona contradi fecit. Sed priusquam hoc fecisset . tali modo interposita est fides ab antecessore nostro . ut omnia hec predia filiis atque nepotibus suis in omne tempus stabilita permanerent . pro annuo censu id est, pro quinque denariis . ita tamen . quamdiu ecclesie nostre fideliter seruire

mallent. Postquam hec ipse uir bone memorie *Egilbertus* uidelicet noster antecessor pro cognita eiusdem *Heinrici* exprompta seruitute . magne fidei sue uicem rependere decreuit . et in quadam epiphania domini coram uenerando *Hezelone Hildenesheimensi* Episcopo et coram clericis suis omnia que prelibatus *Heinricus* uel tunc habuit uel preterea acquireret . siue essent predia siue essent beneficia . filiis absque omni contradictoria in beneficium concessit. Tamen excepta sunt Camera et uicedomnatus. Nos autem quando diuina opitulante misericordia huius episcopatus regimen suscepimus . pro interuentu dilectissime matris nostre . instantibus quoque nostris fidelibus . quicquid nostri juris est . in ablatione quâ prefatis fratribus ablata sunt concessa bona . in clerico nostro *Ruͦtholfo* dimittere statuimus. Ergo placet nobis . ut omnia concedamus illi . que pater suus habuit pro suo semper fideli seruitio. Sed illa predia siue beneficia . que fratres eius retinuerunt . habeant ipsi . si nobis et nostris successoribus libenter seruierint . nisi forte aliqua ablata sunt ab eis regio jussu et potestate. Igitur sicut perpetuo concedimus ei premia . decimas . bona fratrum que *obedientias* uocant . et omnia que pater suus habuit . preter illa que excepta sunt. Et ut hec concessio omni euo inconuulsa maneat. hanc cartam assignauimus testibus conprobauimus. ac sigilli nostri inpressione roborauimus. Huic concessione interfuerunt *Gierburg* comitissa. *Reginold* capellanus. *Amulric.* nobilis. *Folcmar* . *Reginbold* . *Cuͦno* . *Liudbrad* . ministeriales. *Uancko* . *Enneko* . *Auuko*.

Das Original der vorstehenden Urkunde scheint spurlos verschwunden zu sein. Diese Abschrift verdanke ich dem Herrn Dr. Floß, Professor der katholischen Theologie an der Universität zu Bonn, der sie am 2. Oktbr. 1851 zu Wolfenbüttel in der dort hinterliegenden Sammlung des Overham (Collect. Vol. VI. ex veteri ms. caeremoniali Werthinensi p. 1) entdeckte.

Folkmar wurde 1080 Bischof von Minden und starb am 29. Aug. 1096. Sein Vorgänger Egilbert wurde 1053 erwählt und verschied am 1. Dezbr. 1080.

Hezelo bestieg den Bischofsstuhl von Hildesheim 1054 nach dem 8. März und entschlief am 5. Aug. 1079.

Die in der Urkunde erwähnten Ortschaften sind: Dibinghausen

(jetzt wüste, lag bei Päpinghausen), Hasenkamp, Ernessen und Wildenfeld (unbekannt), Dokelsen (wüste, lag wohl im Hoyeschen), Magissen (wohl Meissen bei Minden), Dützen und Häverstedt.

II.

1249.

Widekindus dei gratia aduocatus *de monte* Vniuerſis christifidelibus salutem Notum sit omnibus hoc scriptum inspicientibus Quod domina *Margareta* vxor domini *Justacij de Sloen* de consensu ipsius *Ju*. mariti sui domino *Bernhardo* abbati et conuentui ecclesie sancti Mauricij in *Insula* decimam in *Barchtorpe* que ab ipsa ecclesia eius est beneficium quo ad vitam suam pro tredecim viginti quattuor marcis et dimidia xxiiijß impignorauit Predictus vero *Ju*. et frater suus *Widekindus de Slon Johannes* dictus *Wetsual Ernestus de lerbeke* in manus nostras et filij *Heinrici* et *hinrici Lothen* militis in *Richardus* Junior dictus *Vulpes* milites in manus domini *Gerhardi saxonis* et eciam domini *Bernardi* abbatis et aliorum fratrum suorum promiserunt in fide Quod ecclesia predicta nec ab ipsis domino *Justacio* scilicet et vxore sua *Margareta* nec ab aliquibus eorum cognatis vel familiaribus vel ab alijs per eorum promotionem aliquam sustineat violentiam. Sed vsque ad restitutionem pretaxate pecunie que in purificatione sancte marie virginis (2. Febr.) reddi debet. cum decimam redimere voluerit. ipsam cum omni integritate libere possidebit Vt autem hec in posterum a nemine possint infringi de consensu et petitione vtrorumque ad firmamentum ipsius ecclesie hanc literam conscribi fecimus sigilli nostri munimine roboratam. Actum Anno domini Mccxlviiij.

Aus einem Kopiar des vormaligen mindenschen Moritzklosters (Liber copial. mon. SS. Mauricij et Symeonis Mind. fol. 50 a.).

Wedekind IV., Edelherr von dem Berge (1224 † 13. Oktbr. 1269) war mit Richarde (Rikeza), einer Tochter Heinrichs I., Grafen von der Hoye (1202 — 1235 † vor 1238) und der Richarde v. Wölpe (1215 † vor 7. Jul. 1227), welche (1241) 1265 und 1268 urkundlich genannt wird, verheirathet. Beider Sohn Heinrich II. tritt urkundlich von 1250 bis 1284 auf, und starb wohl am 16. Febr. 1285.

III.

1267. Apr. 20.

Omnibus presentia visuris. *Widego* Dei gracia praepositus Ecclesie Sancti Martini *Mindensis*. Salutem in vero salutari. Quia scripta autentica rerum acta perpetuant, ea que per nos rite et laudabiliter acta sunt, nostris literis decrevimus roborare. Presentibus itaque declaramus . quod *Reinhardus, Wernherus* et *Reinhardus* filij sui, *Wernheri* quoque filij, *Heinricus* et *Reinhardus*, bona sua *Amenhusen* sita, quorum proprietas Ecclesie Sancti Martini *Mindensis* pertinet cum omnibus suis pertinentijs, que in feudo de manu nostra tenuerunt. Decano et Capitulo ipsius Ecclesie pro viginti marcis et vna vendiderunt . promittentes firmiter, vt si aliquis dicta bona vellet sibi in posterum vendicare, ijdem *Reinhardus* et pueri sui defendent Capitulum proprijs laboribus et expensis. Nos vero collationem ipsorum bonorum, et quicquid iuris habuimus in eisdem in manus nostras libere resignatis contulimus Ecclesie memorate. In huius rei testimonium presentes literas fieri fecimus, sigilli nostri munimine roboratas. Testes aderant *Theodericus* ipsius Ecclesie Decanus. *Johannes* Thesaurarius. *Conradus* Scholasticus. Magister *Eckehardus*. *Heinricus* Canonici. *Heinricus de Lerbeke*. *Thydericus de orsholte*. *Bruno de Spenthoue*. *Richardus vulpes*. *Richardus parvus*. *Senfridus de Broke* milites. *Ludolfus de Hasle*. *Richardus de Pepinghusen*. *Bertoldus Gloie*. *Conradus de Gripeshope* et *Justatius de Eckersten* cives et alij quam plures adesse rogati. Datum et Actum Anno Domini MCCLXVII . XII Kal. Maij.

Aus einem, mir zugehörigen, Kopiar der Urkunden des mindenschen Martinsstifts; das Original hinterliegt im Königl. Preuß. Provinzialarchive zu Münster unter Nr. 9 des Repertors des gedachten Stifts.

IV.

1268. Febr. 11.

Frater *Otto* dei gracia *Mindensis* Ecclesie Episcopus. Omnibus hoc scriptum visuris. Salutem et omnis boni plenitudinem. Propter dubias hominum mentes ea que geruntur in

tempore . ne labuntur cum tempore . non inmerito scripturarum apicibus muniuntur. Ad noticiam igitur tam presentium . quam futurorum peruenire cupientes presentibus protestamur . quod *Rychardus* miles cognomento *paruus*, et *Arnoldus de Stemwede* . acceptis decem et octo marcis domum vnam in *Echtorpe* sitam . vna cum consensu heredum suorum. Ecclesie sancti Mauricij in *Insula* vendiderunt. Et ipsam domum in presentia nostra constituti . cum omnibus attinencijs in manus Abbatis . et Conuentus iam dicti Cenobij resignauerunt omni potestate in posterum ipsam domum impetendi penitus relegata. Huius rei testes sunt *Widigo* Prepositus sancti Martini. *Heinricus* custos. *Reinhardus de Slon* maioris Ecclefie canonici, *Rychardus vulpes*. *Lodewicus post* . milites. *Wizcelus de Rebbere* . et alij plures. Nos igitur qui predictis omnibus interfuimus, presenti pagine ad preces Abbatis predicti sigillum nostrum duximus apponendum Datum et Actum . in *Minda.* Anno domini. M°cc° lx° . viij . iij Idus februarij.

Das angehangene Siegel ist abgefallen.

Nach dem Originale im Archive des vormaligen mindenschen Moritzklosters (Nr. 12 d.).

V.

1277.

Volqvinus DEi gratia *Mindensis* Ecclesie Episcopus, omnibus hoc scriptum visuris, eternam in Domino salutem, pastoris negligentiae non immerito adscribetur, quicquid in omnibus suis paterfamilias nimius utilitatis poterit invenire. Nos ergo defectus et negligentias, qvae contigisse tunc in parochia *Wintem,* propter magnam ejusdem parochiae latitudinem, qvod parochiani ipsius, scilicet de *Widensale* propter viae difficultatem, et maxime hyemis tempore et locorum distantiam pro divinis audiendis et sacramentis percipiendis, sine magna difficultate ad ipsam Ecclesiam accedere non poterant, nostris oculis preponentes capellam in *Widensale* fundatam a venerabili predecessore nostro Episcopo *Ottone* beatae memorie consecratam, in parochia memorata de consensu et voluntate domini *Johannis* Archidiaconi

et domini *Teodorici* plebani, necnon et parochianorum ejusdem Ecclesie in *Wintem* ab ipsa parochia divisimus, ibidem parochialem Ecclesiam statuentes, eidem Ecclesiae in *Widensale, Rosenhagen, Wagenrod* et grangiam in *Bockenberge* adjacentes, ut incolae locorum eorundem subeint eidem Ecclesie, sicut parochiani ipsius, sacramenta ecclesiastica et sepulturam recipiendo ibidem. Dicti tamen parochiani in *Widensale* debunt annis singulis Ecclesiae in *Wintem* unum talentum cerae ad luminaria pro qvarta parte, qvae nos contingit, juvabunt fideliter ad reparationem cemiterii et rectores Ecclesiae qvum necesse fuerit, et ad synodum statutis temporibus ad ipsam Ecclefiam venient in fignum fubjectionis et reverentiae matris suae, a qva sua Ecclesia in *Widensale* tanqvam filia est divisa. Hoc adicto (adjecto), qvod si processu temporis vel villae, vel indagines in parochia *Wintem* aedificatae fuerint, ad eandem Ecclesiam *Wintem* nihilominus pertinebunt. Praeterea pro recompensatione temporalium, quae Ecclesia *Wintem* habere consvevit, a locis adictis novae Ecclesiae fundatae, collatae sunt eidem, ix. marcae et dimidia, cum quibus aliqva bona comparari debent, quorum fructum tollet sacerdos, qui pro tempore in eadem Ecclesia fuerit, ne per supradictam divisionem ullum prejudicium generetur eidem et Campanario in *Wintem* dabunt annis singulis qvatuor solidos, duo in festo Johannis Baptiste, et duo in natiuitate domini pro jure suo. Et qvia dominus Abbas et Conventus Monasterii Beatae Mariae Virginis in *Lucka*, Cisterciensis ordinis, nostrae dyocesis, eandem novam dotarent Ecclesiam, jus Patronatus in ipsa perpetuo obtinebunt. In cuius rei testimonium praesentem paginam sigillo nostro duximus roborandam. Haec autem diuisio facta est anno Domini millesimo ducentesimo septuagesimo septimo, prout exigit utilitas, commoditas et necessitas subditorum.

Nach einer alten Abschrift auf der Königlichen Bibliothek zu Hannover, auszugsweise gedruckt in Weidemann's Gesch. des Klosters Loccum S. 137.

VI.

1298. Oct. 9.

Nos vniuersi consules opidi *Rintelensis* omnibus presens scriptum visuentibus (intuentibus?) cupimus esse notum Quod *Thidericus* famulus dictus *de Rottorppe* noster coopidanus et domina *heilewigis* eius vxor aream vnam in villa *Steynberge* que vulgariter dicitur *Sprinckwort* ab *Arnoldo* abbate sancti Mauricij extra muros *mindensis* ciuitatis cum vnanimi consensu tocius sui conuentus ipsis locatam quousque vixerint possidebunt Quamobrem nullus filiorum aut filiarum vel aliorum coheredum suorum post obitum *Thiderici* iam predicti et sue vxoris prenominate ipsam aream ullo iure sibi amplius vsurpabit Sed quam cito ambe persone sepius nominate die mortis preoccupate fuerint eandem aream idem conuentus cum structura omni si qua tunc temporis super ipsam fuerit edificata liberam et absque vlla infestatione habebit sicut prius. In cuius rei testimonium nos *Justacius* miles dictus *de Rottorpe Adolphus magnus Hinricus crranckeren Thidericus Kolhus Hinricus de Hattelen* et ceteri consules presentes scriptum sigillo nostre ciuitatis fecimus communiri Datum in die beati dionysij Anno domini Mccoxcviij.

Aus einem Kopiar des vormaligen mindenschen Moritzklosters (Lib. cop. mon. SS. Maur. & Symeonis Mind. fol. 55 a).

VII.

1332. Novbr. 11.

Nos *Adolphus* Dei gracia comes *Holtzacie* et in *Scowenborgh* scire cupimus universis, ad quos presens scriptum peruenerit publice protestando, quod nos unanimi consensu ac libera voluntate dilectorum fratrum nostrorum, *Erici Hildesiensis* Ecclesie Electi et *Gherardi*, eiusdem Ecclesie Canonici, subscripta ac omnia ac singula bona, que ad usum vite, qui vulgariter *Liftucht* dicitur, perdilecta mater nostra *Helena* dinoscitur possidere (pertinere?) videlicet Curiam in *Mersch* cum decem mansis, Curiam in *Ostendorpe* cum quinque mansis et dimidio, Decimam in *Ostendorpe*, Casam in *Honroderen*, superiorem et

inferiorem curiam in *Bochove* cum sex mansis, Indaginem *Randenberghe* cum decima, curiam in *Haddendorpe* cum quatuor mansis, cum decima tam maiori quam minori, septem casis et singulos homines utriusque sexus, In *Borstelde* mansum quem habet *Elyzabeth*, Decimam totius ciuitatis *Greuenalueshaghen*, censum arearum, qui dicitur *Worttins*, et ibidem omnia molendina, Villam *Volckerstorpe* et *Kukeshagen*, Curiam *Ghelehof*, ultra *Koldenbeke* sex mansos, In *Musinghe* septem mansos, *Nortsele, Lewenhaghen, Ouerenworden, Hauechorst,* homines in *Nederenworden, Vorenhaghen,* Bona in *Enetesen,* cum hominibus annexis et campum qui dicitur *Bulsinghesuelt,* cum omni iure et utilitate et singulis pertinentiis ipsorum bonorum sicut a matre nostra nunc possidentur, contulimus et presentibus assignamus *Heylwigi* nostre legitime conthorali ad usum vite qui *Liftucht* dicitur post obitum nostre matris similiter possidenda. In cuius facti noticiam ac euidens testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Et nos Dei et apostolice sedis gracia *Ericus, Hildesiensis* Ecclesie Electus nec non *Gherardus* eiusdem Ecclesie Canonicus, fratres *Adolphi* Comitis antedicti, huic assignationi seu collationi in omnibus liberaliter annuentes, ipsamque gratam et ratam seruare volentes sigilla nostra una cum sigillo predicti fratris nostri *Adolphi* pro ratihabitione presentibus duximus apponenda. Actum et datum anno domini M° CCC° Tricesimo secundo, in crastino Sancti Martini Episcopi et Confessoris.

Nach der Capaun'schen Abschrift des Originals, woran die Siegel der drei gräflichen Brüder hängen.

VIII.

1339. April 8.

Wernerus .. Prepositus et Archidyaconus Monasterij sancte Marie Vírginis ín . . *Ouerenkerken* . *Johannes de Neghenborne, Enghelbertus de Alemoltere* Capellaní ibidem, *Henricus* ín *Geteneborgh* . *Reynhardus* ín *Luttekenbremen*, *Henricus* ín *Lerbeke*, *Henrícus* in *Meynsen*, *Johannes* in *Petessen*, *Henricus* ín *Merbeke*, *Johannes* in *Lowenhaghen* plebanj, *Johannes Makike*, *Johannes Gríph*, viceplebanj, *Hermannus de Hoyersen*, vicaríus perpetuus, jn

Greuenalueshaghen, *Conradus de Monechusen*, in *prouesteshaghen*, *Johannes* in *berkerken*, *Henricus* in *Katerinenhaghen*, *Woltherus* et *Ernestus de Cersne* monachi in *broke*, *borchardus blook* in *Sulbeke*, *Henricus* in *Horsten*, *Hermannus* in *Velden* Ecclesiarum rectores, *Albertus de Horsten*, et *Henricus de lutzingeworden*, sacerdotes in banno dicte Ecclesie *Ouerenkerken* constitutj, omnibus ad quos presens scriptum peruenerit, orationes et in vero salutari salutem, Cum secundum apostolorum plenitudo legis sit dilectio, et voce saluatoris dicatur, quod in duobus mandatis videlicet dilectionis dej et proximj tota lex pendeat et prophete, Hinc eſt, quod nos probatorum exempla virorum sequentes quandam constitutionem fraternitatis matura deliberatione prehabita, omnium nostrorum ad hoc accedente consilio et consensu ad laudem et honorem Dei et ipsius matris beate Marie virginis gloriose patrone prefate Ecclesie in *Ouerenkerken* et nostre constitutionis, ordinauimus et ratificamus literas per presentes, Illius fauente gratia a quo bona cuncta procedunt perpetuis temporibus obseruandam, Cujus tenor et forma in quodam libello nostro Kalendario annexo de verbo ad verbum cum omnibus suis articulis plenius continetur, Ut autem predicta nostra constitutio et ordinatio inviolabilis et inconuulsa permaneat, et nunquam obliuionj tradatur, presentj littere patenti sigilla nostra in premissorum testimonium sunt appensa. — Actum et datum anno a natiuitate Dominj Millesimo Tricentesimo, Tricesimo nono, VI. Jdus Aprilis.

Von den 20 angehängt gewesenen Siegeln sind nur noch 7 vorhanden.

Capaun'sche Abschrift des Originals im Schaumburgischen Gesammtarchive zu Bückeburg, und nach dem ersteren berichtigt.

Die Worte Johannes in petessen und Henricus in Katerinenhaghen waren ursprünglich ausgelassen, und sind dann darüber geschrieben.

IX.

1348. Juli 27.

Wi her *Adolf* van ghodes gnaden Greue to *holſten* vnde to *Schowenborch* vnde al vnſze rechten aneruen doit witlick

allen menen luden de deſſen bref ſzedt eder horet vnde betughet openbar dat wy dem erſamen manne abt *Rodolue* vnde dem menen conuente des ſtichtes thom *Werder* gheleghen vor *Mynden* hebbet ghegheuen vnde gheuet in deſſeme breue eyne ghenade weder to Kopene den hof to *Zotzerum* myt allen den houen de dar tho horet myt allem rechte vnde menliken myt aller ſlachtennuth alſo ore bref ſpreckt den ſe vns dar vp ghegheuen hebben alſodane wys Dat wanne de ſulue abbet *Rolf* oder de conuent des Stichts tom *Werdere* vs vnde vſen rechten aneruen wedergheuet vnde betalet vyftich lodighe marck Mindeſcher wychte vnde witte alſo dat dit ſuluer io or eghen ſy So ſchal de ſulue hof tho *Zotzerum* myt al den houen myt allem rechte in holte in velde in water in wyſcken in weide in acker buwet vnde onghebuwet vnde menliken myt aller ſlachten nuth Vnde ock de ochmundt auer de *Buckeborch* vnde in vſeme vorwercke dar vor gheleghen alſo alſe ſe vs dat vorkoft hebbet ore weder weſzen ledich vnde loes alſe idt vor was ſonder hinder an gheſche ſo loue wy Greue *Alf* van *Schomborch* vor vns vnde vor vnſe rechten aneruen Abbet *Rodolue* vnde deme menen Conuente des ſtichts thom *Werdere* an truwen ſtede vnde vaſt to holdene vnder vnſem groten Ingheſzeghele ghehanghen in eyne betughinghe deſſer dingh to deſſem breue de ghegheuen is na ghodes bordt Duſent drehundert Jar in dem acht vnde vertigheſten Jar des neiſten ſondages vor ſunte marien magdalenen daghe.

Aus einem Kopiar des vormaligen mindenſchen Moritzkloſters (Lib. cop. mon. SS. Maur. & Sim. f. 49 a); das Original der Urkunde hinterliegt im Archive dieſes Kloſters Nr. 50 a. im Provinz.-Archiv zu Münſter.

X.

1430. Novbr. 11.

Ick *Wedekindt van lerbeke* knape bekenne openbar in deſſeme breue dat de erſame her *Johan van monichuſen* domproueſt vnde her *Johan Bocholte* vicarius in (dem) dome tho *Minden* twisken dem erwerdighen her *frederike* Abbte vnde

ſinen conuente thō dem *Werder* vor *Mynden* vppe eine halue vnde my vppe ander ſydt vruntliken ghedegedinghet hebbe vm ſchellinghe vnde twigdracht de wy vnder vns hadden vppe den tegheden van deme lutteken houe to *Sotteren* gheleghen vor der *Buckeborch* de ick hebbe van dem capittel to dem dome tho *Mynden* dar ick van itliken vromen luden vp berichtet was my borde dar van to gheuende de twolfte ſchoef vnde de ergenanten herenn abbet vnde Conuendt ſzeden ick were dar van plichtich to gheuende den theynden ſchof Dar ſick de erſcreuen heren domproueſt vnde her *Johan Bocholte* vpbelerden van ichteſwelken oltſetten to der *Buckeborch* vnde ock en deel orer heren vte orem cloſter de to beident haluen den tegheden ghenomen vnde gheuordt hadden Vnde ſeden vns vth to beiden haluen ſo wy dat by ſe gheſat hadden ſonder vnderſcheit Ick were one plichtich to gheuende Jarlikes den teynden ſchof van deme vorgeſcreuen houe vnde ghuden dar to behorigh Vnde wes ick oene vorbeholden hedde ſcholde qwidt vnde loes weſen Hir vm wy ick *Wedekindt* vorgenomt vnd ſchal van nu mer an na datum deſſes breues den erſcreuen abte vnde conuente heren tom *Werder* gheuen den teynden ſchof to tegheden van den ergeſcreuen houe ſunder inholt hinder eder wederſprake Dat loue ick one an truwen ſo wall to holdene ane alle lyſt Des ick to warheit myn Ingeſegel an deſſen bref ghehenget hebben Vnd wy her *Johan* domproueſt vnde her *Johan Bockholte* to bekantniſſe dat wy dyt ghedeghedinghet hebbet hebbe wy ock vnſe Ingeſegel to deſſem breue ghehanghen datum Anno domini Milleſimo Quadringenteſimo Triceſimo Ipſo die beati Martini epiſcopi.

Aus einem Kopiar des vormaligen mindenſchen Moritzkloſters (Lib. cop. mon. SS. Maur. & Sim. f. 49a.).

S

H.V.

Mooyer

K